die Kupf zeitung
Kulturplattform OÖ Nr.129 März 09

005 **Kuscheln vor lauter Schreck!** Warum Wahlen nichts mit dem politischen Verständnis zu tun haben 006 **Rechte fallen nicht vom Himmel** Massives Auftreten der Rechten ist kein Einzelfall 007 **Glorreiche Zeiten?** Die 90er - Aufbruchzeiten für die »freie« oder »alternative« Medienszene? 008 **Macht, mach Freiraum!** Über den starken Aufwind der Freiraumbewegung in Österreich 016 **Prekariat am Magistrat** Ein Kommentar zu zweifelhaften Arbeitsverhältnissen in stadtnahen Betrieben.

KULTUR

29.APR BIS 2.NOV STIFT SCHLIERBACH

MAHLZEIT!

OÖ LANDESAUSSTELLUNG 09

www.landesausstellung.at

LAND OBERÖSTERREICH

LANDSCHAFTEN FÜR LEIDENSCHAFTEN

bezahlte Anzeige

Inhalt

5 Kuscheln vor lauter Schreck!
Warum Wahlen nichts mit dem politischem Verständnis zu tun haben, weiss Stefan Haslinger im Leitartikel zu berichten.

5 Wortspende
Christine Reiler (Miss Austria 2007) outete sich bei ihrem Opernballdebüt 2009.

Kulturpolitik

6 Rechte fallen nicht vom Himmel
Massives Auftreten der Rechten ist kein Einzelfall, meint Andrea Mayer-Edoloeyi

7 Glorreiche Zeiten?
Die 90er - glorreiche Aufbruchzeiten für die »freie« oder »alternative« Medienszene? fragt Veronika Leiner.

8 Macht, mach Freiraum!
Richard Schachinger über den starken Aufwind der Freiraumbewegung in Österreich

9 Im Dickicht des österreichischen Kulturförderwesens hat sich Meena Lang umgesehen.

Kulturpraxis

10 »wer fürchtet sich vorm schwarzen haus..?«
Igor F. Petković berichtet vom Kulturzentrum ck13 in Novi Sad / Serbien

12 Geheime nachträgliche Weihnachtsgeschenke
Manch sinnvolle Fördermassnahmen werden gerne in stillen Kämmerchen getroffen, vermutet Andrea Mayer-Edoloeyi

13 Odyssee 2009 Kulturhauptstadt Europas
Wer sind wir denn überhaupt, wir, die wir Kulturhauptstadt sind? fragt Norbert Traweeg

13 Allgemeine Splitter
Was rundherum so passsiert.

14 Ausschreibungen und Preise & KI Splitter
zusammengetragen von Eva Immervoll und Birgit Pichler

15 Termine
Neuigkeiten und Wissenswertes von und für KUPF Mitgliedsinitiativen.

16 Prekariat am Magistrat
Ein Kommentar zu zweifelhaften Arbeitsverhältnissen in stadtnahen Betrieben. Von Franz Fend + ein Comic von Stefan Gasser

17 Gnackwatsch´n
Ein urdeutsches Grüß Gott dem Ring Freiheitlicher Jugend! Und eine Gnackwatsch´n gleich dazu!

Kulturinitiativen

18 Nicht nur ein Skin(n)viertel
Nazi-Läden, Fascho-Skinhead-Banden und ab und zu mal ein Toter: Das Innviertel ist eine Hochburg militanter Rechtsextremer, weiss Thomas Rammerstorfer.

20 Fruchtbare Gegend
Die Gegend im nordwestlichen Teil des Traunviertels entpuppt sich als eine fruchtbare, was jugendkulturelle Aktivitäten betrifft. Richard Baldinger weiss, warum das so ist.

21 Punschkrapferl Overdose
Belinda Kazeem zum Call for Austria´s Next Top EinwanderIn

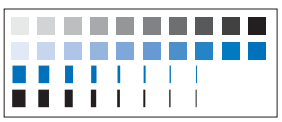
KUPF – Kulturplattform OÖ

22 Kulturpolitische Massezunahme
Tick, Trick und Track über die im Jänner 2009 neu aufgenommenen KUPF Mitgliedsinitiativen.

Rezension

24 Sich/anders umschauen; aber wie?
Johanna Schaffers Auseinandersetzung mit visueller Repräsentation und Sichtbarkeit hat Kristina Pia Hofer für Sie gelesen.

25 Randschriften
Alles schon gehabt. Und die Welt schaut auf das Spiegelei. Von Eugenie Kain.



Impressum

GESCHÄFTSFÜHRUNG
Eva Immervoll – Öffentlichkeitsarbeit, Kulturpolitik, Mitgliederbetreuung
Stefan Haslinger – Finanzen, Kulturpolitik, Gewerkschaft

MITARBEITERIN Birgit Pichler - Radio KUPF, Mitglieder, Projekte

BÜROZEITEN
Mo bis Do: 9 – 12:30Uhr, Di: 15 – 19Uhr
und nach telefonischer Vereinbarung

VERLEGERIN & HERAUSGEBERIN
dieKUPF - Kulturplattform OÖ, Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz,
Tel: 070-79 42 88, Email: kupf@kupf.at

WEB: www.kupf.at

ERSCHEINUNGSWEISE:
Min. 4 Mal im Jahr
ABO: Euro 16,50

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben. Für unverlangt eingesandte Artikel kann keine Haftung übernommen werde.

BLATTLINIE (LT § 25 MEDIENG):
Zeitschrift zur Verbreitung von Nachrichten und Meinungen im Bereich der alternativen Kultur, Kulturpolitik und verwandter Themen.

REDAKTION: Martin Böhm, Christian Diabl, Stefan Haslinger, Eva Immervoll, Birgit Pichler, Klemens Pilsl, Gerlinde Schmierer.

LEKTORAT: Martin Lasinger

GESTALTUNG:
Wegscheider & Lasinger

BILDNACHWEIS:
ck13 (S.10), S. Gasser (S. 16), transcript Verlag (S.24)

DRUCK: LVDM Landesverlag-Denkmayr Druck + Medien GmbH & Co KG

REDAKTIONS- & ANZEIGENSCHLUSS:
11.5.2009

INSERATFORMATE UND PREISE
www.kupf.at/down/inseratformate_kupf.pdf

ERSCHEINUNGSTERMIN: Di, 9.6.2009

RADIO KUPF
WISSENSWERTES UND KULTURPOLITISCHES VON DER KUPF

Radio FRO Großraum Linz: 105,0 MHz, Liwest-Kabel 95,6 MHz: Di, 17:30-18:00, Wh.: Mi, 8:00-8:30
Freies Radio Freistadt Bezirk Freistadt Nord: 107,1 MHz / Süd: 103,1 MHz: Di, 21:00-21:30, Wh.: Do, 14:00-14:30
FRS - Freies Radio Salzkammergut Bad Ischl, Bad Goisern, Ebensee: 100,2 MHz Gmunden, Vöcklabruck: 107,3 MHz Ausseerland: 104,2 MHz Gosau, Rußbach: 107,5 MHz Hallstatt, Obertraun: 105,9 MHz: Fr, 18:20-18:50
Radio B138 Region Kirchdorf: 90,4 MHz: Do, 18:30

Liebe KulturtäterInnen!

Neues Jahr, neues Spiel. Die Redaktion hat sich - wie angekündigt - im »Ponystall der guten Ideen« zusammengesetzt und an einer inhaltlichen Feinjustierung Ihres kulturpolitischen Lieblingsblattes gearbeitet. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Belinda Kazeem, Publizistin und Aktivistin der Schwarze Frauen Community Wien, wird sich ab sofort in der Rubrik »Punschkrapfen Overdose« (S. 21) dem Thema Migration und Kultur(arbeit) widmen. Für Jubel in der Redaktion sorgte auch der Wiedereinstieg der Linzer Autorin Eugenie Kain, die uns nach 1jähriger Pause wieder mit den Randschriften (S. 25) beehrt. Und der gelegentlich vernommenen Kritik, in der KUPFzeitung zuwenig über den Tellerrand zu blicken, wird nun endgültig Abhilfe geschafft- eine fixe Reportage ganz und gar im Zeichen des außerösterreichischen Kulturgeschehens, die Igor F. Petković auf S.10 eröffnet. Die Rubrik *Linz Odyssee 2009 – Kulturhauptstadt Europas* ist zwar nicht neu, wird allerdings ab sofort im Alleingang von Norbert Traweeg (S.13) beschritten, der diesmal u.a. der Frage nachgeht, was es mit dem Schallrauchkulturhauptstadtwirtschaftserfolgsopfer so auf sich hat.

Jahresbeginn bedeutet für die KUPF auch »Familientreffen« alias Jahreshauptversammlung, wo sich heuer 12 neue Vereine (S.22) um die Aufnahme beworben haben. Allen Anträgen wurde stattgegeben und somit vergrössert sich das Netzwerk der Kulturplattform OÖ auf unglaubliche 121 Mitglieder. Herzlich Willkommen!

Die bevorstehende OÖ Landtagswahlen und der immer härtere Rechtsruck bilden einen grossen KUPF Arbeitsschwerpunkt 2009. Beiden Themen wird nicht nur in dieser, sondern auch in den kommenden Ausgaben der KUPFzeitung ein wesentlicher Platz eingeräumt. Andrea Mayer-Edoloeyi (S.6) und Stefan Haslinger (S.5) über rechte Recken und die Frage, warum diese nicht vom Himmel fallen. Nazi-Läden, Fascho-Skinhead-Banden und ab und zu mal ein Toter: Das Innviertel ist eine Hochburg militanter Rechtsextremer, weiss Thomas Rammerstorfer (S.18).
Alles ganz anders bei Veronika Leiner (S.7), die von den glänzenden Augen der MedienaktivistInnen beim Zauberwort 1999 berichtet. Über das grundlegende Charakteristikum der Freiraumbewegung (S.8) und das Dickicht des österreichischen Kulturförderwesens (S.9) von Richard Schachinger und Meena Lang. Nochmals Andrea Mayer-Edoloeyi (S.12), die im März verspätete Weihnachtsgeschenke im Bereich Fördermassnahmen vermutet. Weniger Vermutungen als knallharten Tatsachen in Sachen Prekariat blickt Franz Fend ins Auge (S.16). Achtung: Hautirritationen können bei der Abholung der Gnackwatsch´n (S.17) entstehen. Richard Baldinger, seines Zeichens Kulturtäter des nord-westlichen Traunviertels geht der Frage nach, warum ausgerechnet in dieser Region ein fruchtbarer Boden für jugendkulturelle Aktivitäten vorzufinden ist (S.20).
Und natürlich: Rezensionen, Comics und Splitter und jede Menge Termine.

Lesen Sie!

Eva Immervoll
Für die Redaktion

Neue KUPF-Publikation!

ÜBERLEBEN IM FÖRDER-DSCHUNGEL

Die Fördersituation in Österreich wird nicht einfacher. Der Trend temporäre Projekte bevorzugt zu fördern und dafür das Aufbauen von (neuen) Strukturen zu verhindern oder kontinuierliche Kulturarbeit im Sinne von Rahmenprogrammen zu verunmöglichen, zieht sich durch alle Gebietskörperschaften. Aber genau darum ist es mehr denn je notwendig gezielte Informationen für die AktivistInnen bereitzustellen.

Preis: Euro **15,-**

Zu bestellen bei:
KUPF - Kulturplattform OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at

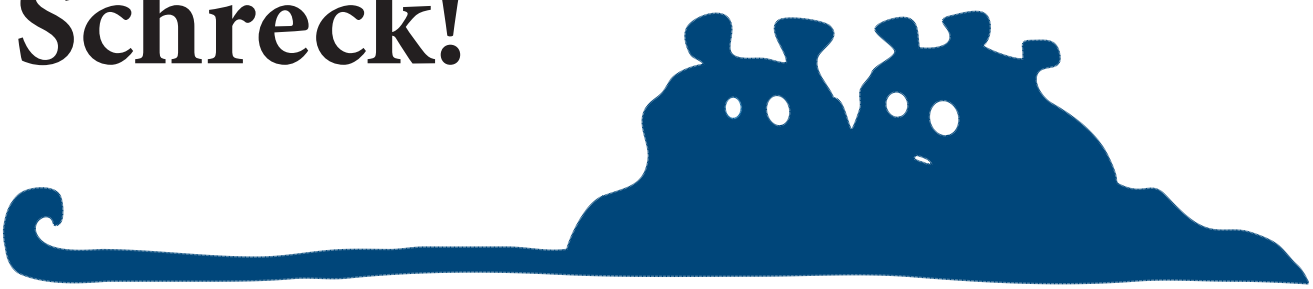
Der Klassiker schlechthin!

Das bewährte
KUPF-ORGANISATIONS HANDBUCH
in einer neu aktualisierten Auflage

Preis: 44,- Euro
(für Mitglieder der KUPF 36,30 Euro)
inkl. 10% Ust.

Zu bestellen bei der
KUPF - Kulturplattfom OÖ
Untere Donaulände 10/1, 4020 Linz
Tel 070-79 42 88, kupf@kupf.at,
www.kupf.at

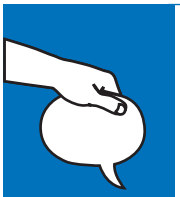
Kuscheln vor lauter Schreck!



Heuer wird gewählt, und das gleich ein paar Mal, damit das politische Verständnis der BürgerInnen geschärft werden möge. Denn notwendig ist das allemal.
Jedoch zeigt gerade die jüngere österreichische Geschichte, dass Wahlen nichts mit politischem Verständnis zu tun haben, sondern eine Momentaufnahme aktueller Stimmungen sind. Für nichts anders können die PolitikerInnen dieses Landes Wahlen halten, wenn Sie – in präventiver Weltumarmung – Koalitionen mit der extremen Rechten nicht ausschließen.
Dabei bleibt es gleich, ob Fr. LH Burgstaller die Partei beim Namen nennt, oder Hr. LH Pühringer (wie in den Tips vom 4.2.09) niemanden ausschließen will. Sie legen sich schon jetzt zum Kuscheln mit den Rechten ins noch nicht einmal gemachte Bett, in der Hoffnung, dass die etwaige Vermählung besser endet als jene der Jahre 2000-06.
Was braucht es denn noch, damit die politischen Anbiederer endlich erkennen, dass es den Rechten nicht um eine demokratisch legitimierte Regierungsverantwortung geht, sondern allein darum, ihre verquere ideologische Verfasstheit zur politischen Lehrmeinung zu machen. Wie viele rechte Rülpser müssen denn noch erklingen, damit sie es kapieren.
Vielleicht kapieren sie es auch. Dann ist es noch schlimmer. Denn dann ist das der Fall, was ich schon länger befürchtet habe: Es fehlen ihnen die politischen Antworten auf die extreme Rechte. Sie wissen ihnen auf der politischen Bühne nichts entgegenzustellen, und verfallen in copy & paste – Strategien, indem sie Inhalte und Parolen reproduzieren. Und dabei kapieren sie es wieder nicht. Sie kapieren nicht, dass ihnen die »rechte« Glaubwürdigkeit fehlt, und dass das Wahlvolk lieber gleich das Original nimmt.
Die Wahlen im Herbst in OÖ werden ein weiterer Prüfstein für die demokratische Verfasstheit dieses Landes sein. Und die Rechten rüsten schon eifrig nach. Junge, dynamische Recken stehen vorne, denen väterlich die Straches und Co die Hand auf die Schultern legen, und öffentlich und stolz erklären, dass sie selbstverständlich hinter ihren rassistischen Aussagen stehen. Die OÖN stellten am 6.2.09 auch fest: »In der Linzer FP gab es in den vergangenen Monaten einen weiteren Rechtsruck. Immer mehr Parteiposten werden von deutschnationalen Burschenschaftern besetzt.«
Und Hr. Pühringer? Und Hr. Haider? Sie steigen in den Ring, weil es um den Landeshauptmann geht! Und um sonst nichts. Dort, wo die Machtfrage und der Machterhalt vordergründig behandelt werden, haben es die Rechten gut, und können sich mit ihren Haimbuchners, Wimmers und Weinzingers bestens in Stellung bringen, ohne dass SPÖ und ÖVP etwas bemerken würden.
Die politischen Antworten auf den Rechtsruck (der nebenbei bemerkt nicht erst seit den Nationalratswahlen im Oktober spürbar ist) werden nicht von Parteien kommen.
Wenn es darum geht, das böse Erwachen verhindern zu wollen – obwohl dieses einen Schlaf voraussetzt – müssen demokratische Kräfte gebündelt werden, die abseits parteipolitischer Konzessionen und Fraktionszwängen handeln. Kleingeistige Grabenkämpfe – wie es die Grünen im Bund vorexerziert haben – müssen zu Gunsten eines vehementen Auftretens gegen die extreme Rechte ad acta gelegt werden. Nur so kann es gelingen, die politische Kontinuität, die sich nach dem 2. Weltkrieg in Österreich etabliert hat, zu brechen. No pasaran!

Stefan Haslinger

Stefan Haslinger ist Teil der Geschäftsführung der KUPF und im Vorstand der IG Kultur Österreich und des KV waschaecht, Wels



Wortspende

»Irgendwann muss Schluss sein. In Afrika haben die Leute seit Jahren nichts zu Essen, und wir essen ja auch trotzdem.«

Christine Reiler, Miss Austria 2007, outete sich bei ihrem Opernballdebüt 2009 als wahrer Fan des Festes, die auch in Zeiten der Wirtschaftskrise zu ihm steht. (http://wien.orf.at/stories/343629/)

Rechte fallen nicht vom Himmel

Die rechtsradikale »Nationale Volkspartei« (NVP) ruft unter dem Motto »frei-sozial-national: gegen Globalisierung und Kapital« zu einer Kundgebung in Linz auf - am 1.Mai. Dagegen hat sich eine Plattform aus Kulturorganisationen, politischen Gruppen und Einzelpersonen gebildet, welche die Stadt Linz auffordert, dieses öffentliche Auftreten der Rechten zu verhindern[1]. Diese Plattform, an der sich auch die KUPF beteiligt, ist notwendig, und leider ist dieses neuerliche massive Auftreten der Rechten auch kein Einzelfall. In Braunau hat die rechte Szene für den 18. April 2009 – zeitnahe zu Hitlers Geburtstag - eine Kundgebung angekündigt. Auch hier gibt es bereits eine Gegenbewegung. Österreichweit kennen wir genug Beispiele, die dafür stehen, dass rechtes Gedankengut wieder salonfähig ist, wieder mehr in die gesellschaftliche Mitte rückt. So können Mitarbeiter des dritten Nationalratspräsidenten »Nazidreck« bestellen, ein Kärtner Landeshauptmann öffentlich Witze über Menschen anderer Hautfarbe machen und österreichweit blüht der Devotionalienhandel[2] mit Jörg Haider-Souvernirs – und wirklich passieren tut nichts außer ein paar medialen Aufregern, obwohl eigentlich klar sein müsste, dass Demokratie auch impliziert, sie vor jenen zu schützen, die sie in Frage stellen.

Die Parteien der Mitte schielen offenbar allzu oft auf die WählerInnen der Rechten und allzu rasch wird der Kulturkampf ausgerufen und das christliche Abendland in Abschottungsmanier nach Außen beschworen - in solch einem Klima kann sogar der Windischgarstener Pfarrer Gerhard Maria Wagner, der vom Vatikan zum Linzer Hilfsbischof bestellt wurde, seine vorgestrigen Ideen an die gar nicht mehr so braven Schäfchen der katholischen Kirche bringen. Die Kulturalisierung der Politik lenkt ab vom Wesentlichen: Rechte fallen nicht vom Himmel, sondern gedeihen in einem politischen Klima der sozialen Verunsicherung breiter Bevölkerungsschichten, einem oftmals widerlichen Parteiendemokratie-Schauspiel und dort, wo Rassismus, Sexismus, Homophobie und autoritäre Haltungen wieder in die Mitte der Gesellschaft rücken. Rechte gewinnen wieder mehr Boden, weil es links der Mitte sowenig Alternativen zum Mainstream gibt.

Gar keine Alternativen? Doch, auch wenn ich sie im Parteienspektrum schwer ausmachen kann. Es sind selbstorganisierte Initiativen, die sichtbar und spürbar machen, dass es etwas anderes als rechts auch gibt. Nicht nur, aber gerade auch in Kulturinitiativen werden alternative Praxen tagtäglich gelebt – und das offensiv! Kulturinitiativen informieren nicht nur über bedenkliche Entwicklungen, sondern involvieren in die eigenen Zusammenhänge, machen passive KonsumentInnen zu AktivistInnen. Freie Kulturarbeit schafft für ganz unterschiedliche Menschen eine Alternative zum massenmedialen kulturellen Einheitsmainstream und ist damit eine wichtige »Basis-Präventionsarbeit« gegen Rechts. Menschen, viele Jugendliche, involvieren sich in Kulturarbeit und lernen in Kulturvereinen praktische demokratische Konfliktkultur – und tragen das weiter in andere Arbeitsfelder, in andere Communities. Freie Kulturarbeit ist ein Gegenmodell zu autoritären, rassistischen und sexistischen Konzeptionen, freie Kulturarbeit lebt tagtäglich vor, dass eine Gesellschaft denkbar ist, in der nicht nur einige wenige das Sagen haben. Das alles sicher nicht widerspruchsfrei: auch die freie Kulturszene ist vor Ausrutschern und strukturellen Probleme wie Sexismus und Rassismus nicht gefeit. Aber hier gibt es andere Problemlösungsmechanismen, denn Kulturinitiativen antizipieren tagtäglich eine radikal-demokratische Gesellschaft.
Diese tagtägliche Arbeit der Kulturinitativen ist fast noch wichtiger als die Beteiligung von Kulturvereinen an Aktionen gegen die Rechten oder auch wertvolle Informationsarbeit über die Zusammenhänge, z.B. zur Rolle der Musik in rechten Jugendkulturen[3]. Kulturarbeit ist nicht alles, aber gemeinsam mit Initiativen für Soziales, Ökologie, Bildung oder was auch immer noch dazugehört zu einer radikal-demokratischen Gesellschaft können wir alle mehr gegen Rechts tun, als wir oftmals angesichts von drohenden Naziaufmärschen am Tag der Arbeit meinen.

Andrea Mayer-Edoloeyi

1 Nähere und aktuelle Informationen finden sich auf http://antifa.servus.at/

2 Wikipedia erklärt, dass eine Devotionalie ein Gegenstand ist , der zur religiösen Andacht benutzt wird. Der aktuelle Haider-Kult erinnert stark an profane Heiligenverehrung.

3 Bei der Veranstaltung »Brauntöne - Aktuelle Entwicklungen in der rechtsextremen Musikszene« am 5.Februar mit Markus Rachbauer, Thomas Rammerstorfer und Dr. Didi Bruckmayr ging es um dieses Thema, veranstaltet vom Kulturverein KAPU und Infoladen Treibsand.

Andrea Mayer-Edoloeyi, Vorstand KUPF und KUPFakademie, www.andreame.at

Glorreiche Zeiten?

10 Jahre 1999

Es gibt noch immer MedienaktivistInnen, die bekommen noch immer ganz glänzende Augen, wenn von 1999 die Rede ist. In Graz, Wien, Linz, Salzburg waren in den 90ern Netzkulturinitiativen entstanden, die zugleich als alternative Netzprovider der Freien Kulturszene leistbaren Zugang zum Netz verschafften. Nach jahrelangen politischen Auseinandersetzungen gingen ab 1998 endlich die Freien Radios on Air. Und dann, im Mai 1999: die Medienkonferenz in Linz! Alternative Printmedien, Freie Radios, Initiativen der Netzkultur, IG Kultur und KUPF treffen sich, um sich zu vernetzen, Kooperationen zu initiieren. Der Medienstaatssekretär (Wittmann, SP) ist zu Gast, die »Linzer Erklärung« wird verabschiedet, kurz darauf erscheint ein Reader mit grundlegenden Texten zur Situation freier, alternativer Medien und zur Medienpolitik als Demokratie- und Kulturpolitik.* Die 90er, glorreiche Aufbruchzeiten für die sogenannte »freie« oder »alternative« Medienszene? 1999 der Beginn breiter Kooperationen, die bald zur expliziten Anerkennung und politischen Förderung des so genannten 3. Mediensektors (Kennzeichen: Pluralismus der Ausdrucksformen, Gemeinnützigkeit, Selbstorganisation, offener, niederschwelliger Zugang zur Medienproduktion) führten?

Leider dann doch nicht. Das hat mehrere Gründe, und die Kultur- und Medienpolitik der von Anfang 2000 bis Ende 2006 regierenden Rechtskoalition, die dem demokratiepolitischen Medienverständnis von »Ich füttere doch nicht die Hand, die mich beißt« folgte, ist sicherlich der ausschlaggebendste. Die Bundesförderung für Freie Radios wurde mit 2001 ersatzlos gestrichen. Die Förderungen für Netzinitiativen wurden auf niedrigem Niveau eingefroren, und eine Publizistikförderung, die unabhängige nichtkommerzielle Zeitschriften nicht strukturell benachteiligen würde, ist nach wie vor nicht absehbar. »Defizite finden sich in Österreich vor allem in Kompetenz und Gestaltungswillen der Politik«, ist im Vorwort des Readers von 1999 zu lesen. Daran hat sich nichts geändert. Für die SPÖ ist Medienpolitik ORF-Politik, und die ÖVP betreibt Klientelpolitik: für privat-kommerzielle Rundfunksender und die Styria.

Interessant ist jedenfalls, dass gerade derjenige der drei Medienverbände über die ganzen 10 Jahre hinweg hinsichtlich der Ziele der Konferenz der unnachgiebigste geblieben ist, dessen Mitglieder von der Morakschen Medienpolitik am unmittelbarsten getroffen worden waren. Der Verband Freier Radios (VFRÖ) wurde auch ab 2000 zumindest im Umfeld von Nationalratswahlen immer wieder aktiv und bewies gehöriges Durchhaltevermögen: Die aktuell laufende Kampagne zur Durchsetzung einer Bundesförderung für Freie Radios startete der VFRÖ im Frühsommer 2006, ein Ende ist nicht absehbar. Sie hat den Freien Radios ab 2007 zumindest eine bescheidene Akutförderung gebracht; und seit geraumer Zeit liegt ein Gesetzesentwurf in den Schubladen des Bundeskanzleramts, der eine Bundesförderung von Freien Radios und Community TV – und privat-kommerziellem Rundfunk - vorsieht. Wann und in welcher Höhe steht allerdings immer noch in den Sternen.

Das Konsortium Netzkultur und der Verband alternativer Zeitschriften sind unterdessen aus dem Blickfeld auch einer »alternativen Medienöffentlichkeit« verschwunden. Die »weiterführende Kooperation und Diskussion«, als deren Beginn sich die Medienkonferenz 1999 verstanden hatte, ist relativ schnell wieder eingeschlafen. So etwas wie ein grundlegendes Verständnis und Bewusstsein für die Notwendigkeit emanzipatorischer nichtkommerzieller Medienräume zu schaffen – sowohl in der Politik, als auch in einer allgemeinen Öffentlichkeit – ist auch in den vergangenen Jahren kaum gelungen. Dabei gäbe die sich immer weiter verschärfende Durchkommerzialisierung der traditionellen Medien, die Scheinpartizipativität von Blogosphäre und Web x.y Anlass genug, sich mit alternativen Zeitschriften, Freien Radios und Netzkulturinitiativen wieder verstärkt in die Diskussion einzubringen – und einen tatsächlich medienpolitischen Diskurs in diesem Land anzuziehen. Wenn die KUPF jetzt in Oberösterreich eine Kampagne zur Neuverteilung der ORF-Gebührengelder startet, könnte das doch ein Anlass sein, wieder eine breitere Mediendiskussion anzuzetteln: »Das Ziel ist eine pluralistische Informationsgesellschaft mit lokaler Verankerung, uneingeschränkter Meinungsfreiheit und künstlerischen und kulturellen Inhalten in freien und nicht-kommerziellen Medien.«

Veronika Leiner

* sektor3medien99. Kurskorrekturen zur Kultur- und Medienpolitik. Hg. v. M. Wassermair, G.Raunig. IG Kultur, Wien 1999.

Veronika Leiner ist Funktionärin bei Radio FRO 105.0 MHz und verdient ihr Geld bei der Online-Kulturzeitschrift Eurozine (www.eurozine.com).

bezahlte Anzeige

SEI BRAV
BLEIB SUBVERSIV
www.subversivmesse.net

EIN PROJEKT FÜR
LINZ 2009
KULTURHAUPTSTADT
EUROPAS

Macht, mach Freiraum!

Raum ist mannigfaltig. Raum kann physisch wie psychisch existieren und ist fester Bestandteil in Disziplinen wie Landschaftsplanung, Architektur und Gesellschaftsanalyse. Raum tangiert selbstverständlich auch das Feld der Kulturarbeit, wie mitunter bei der letztjährigen KUPF-Kampagne aufgezeigt wurde. Über die bloße Möglichkeit zur Veranstaltungsabwicklung hinaus nehmen physische Räume im Kontext der freien Szene vorzüglich politische Funktionen ein und bieten schließlich Platz für psychische Räume[1]. Der Raum wird zum sozialen Raum. Der soziale Raum wird zum Freiraum. Der Freiraum wird von autonomen Gruppen angestrebt, geschaffen, ausgelebt, verloren und wieder angestrebt. Da die Freiraumbewegung derzeit einen starken Aufwind erlebt, ist es an der Zeit ihre Wurzeln und Aktivitäten zu beleuchten.

Ein grundlegendes Charakteristikum der Freiraumbewegungen - die sich als äußerst heterogene Kollektive manifestieren - ist die Auseinandersetzung und Analyse von Macht, Herrschaft und Hierarchie. Im libertären Diskurs rund um diesen Themenkomplex wurde Herrschaft bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts im klassischen Sinne des Soziologen Max Webers als »Chance, für einen Befehl bestimmten Inhalts bei angebbaren Personen Gehorsam zu finden«[2] verstanden, womit ein pauschales Machtgefüge von Regierten und Opfern gemeint ist, welches jede Person mit Gewalt zu Gehorsam zwingt. Der Nationalsozialismus führte zu einem grundlegenden Umdenkprozess, wonach mit vereinfachten Dichotomien zwischen autoritärem Staat und Bevölkerung gebrochen wurde und die so genannte Zivilgesellschaft mit in die Verantwortung genommen wird, Machtgefüge und Hierarchien durch Duldung erst möglich zu machen.[3] Im Umkehrschluss impliziert dies, dass es in den Händen der einzelnen Individuen selbst liegt, soziale Beziehungen aufzubauen, die sich von hierarchischen Strukturen loslösen und die Selbstbestimmheit »von unten« ins Treffen führen. Genau an diesem Punkt betreten wir nun das Feld von Freiräumen, die nach wie vor entweder in Form bzw. in Folge von überwiegend sehr friedvollen Hausbesetzungen oder am Verhandlungstisch errungen werden. Als Freiräume sind in diesem Fall physische Orte gemeint, welche in erster Linie selbstverwaltet und demokratisch, nicht kommerziell ausgerichtet und frei von Rassismen, Sexismen und Homophobie sind.[4] Diese »linken« Strukturen als Eckpfeiler bereiten jenen Boden, der für alternative Ausdrucksformen notwendig ist.

Aber ist das nicht ein reichlich alter Hut aus der Nostalgieabteilung der 1970er Jahre, Marke Bethanien-Haus in Berlin-Kreuzberg? Mitnichten. Gründe dafür gibt es zuhauf, allesamt speisen sie sich aus gegenwärtigen Gesellschaftsphänomen. Wenn einerseits die Politik zunehmend als Gesellschaftsverwaltung verstanden wird und »Konvergenzkriterien innerhalb der Parteienlandschaft von den Modernisierungsansprüchen des Kapitals vorgegeben werden, wird der Weg unweigerlich in die Sackgasse der Alternativlosigkeit führen.«[5] Außerdem hat »die neoliberale Globalisierung nahezu alle Lebensbereiche erfasst und unter das Diktat einer profitablen Verwertung durch private Kapitale gestellt«.[6] Hier muss vor allem auch der Umstand angeschnitten werden, dass im Prozess der Neuformierung politischer und ökonomischer Macht- und Herrschaftsstrukturen auf globaler Ebene den Städten eine besondere Rolle zukommt, da sich dort die soziale Ungleichheit und politische Exklusionsprozesse verschärfen, was direkt mit dem Wunsch nach Freiräumen oder deren Verteidigung in Verbindung steht.

Wäre Wien ohne »Arena«, »WUK« oder »Flex« vorstellbar? Wohl kaum. All diese genannten Institutionen gehen direkt oder indirekt auf die Freiraumbewegung in Wien zurück. Darum sind auch die aktuellen Freiraumaktivitäten in Öland von Interesse, wobei sie äußerst breit gefächert sind und aufgrund ihrer Fülle hier leider nur exemplarisch erwähnt werden können: Neben dem heute wohl bekanntesten Freiraum, dem Ernst Kirchweger Haus (EKH), gibt es mit der »Pankahyttn«, der »I:DA« (ideedirekteaktion) und dem »Wagenplatz« nach wie vor eine umtriebige Szene. Zudem existieren ein »Kost-nix-laden« ganz nach dem Motto »bring was wenn du willst, nimm dir was du willst« oder die »Bikekitchen«, eine hierarchiefreie Fahrradwerkstatt mit Küche und Wohnzimmer. Weiters werden von der Freiraumgruppe Wien Volxküchen und Spontanbesetzungen von leer stehenden Gebäuden vorgenommen, wie zum Beispiel in der Nacht vom 6. auf den 7. September 2008, wo der Gebäudekomplex »Stadt des Kindes« im 14. Bezirk besetzt wurde. Aber auch über Wien hinaus werken zahlreiche Gruppen an Freiräumen, wie das Vorarlberger Freiraumsaktionsmonat im Herbst 2008 mit einigen Programmpunkten und einer Hausbesetzung unter Beweis stellte.

Abschließend möchte ich für all jene, die sich mit konkreten Praxisbeispielen näher auseinandersetzen wollen, den Dokumentarfilm »[frei]raum«[7] über Raumexperimente in Salzburg nahe legen.

Richard Schachinger

1 Vgl. Lebuhn H. (2008): Stadt in Bewegung. S. 54ff
2 Vgl. Weber M. (1972): Wirtschaft und Gesellschaft. S.28
3 Vgl. Burnicki R. (2003): Anarchismus und Konsens. S. 37 ff
4 Vgl. www.freiraum.at.tt – Hp der Freiraumgruppe Wien
5 Vgl. Senft. G. (2006): Essenz der Anarchie. S. 7
6 Vgl. Lebuhn H. (2008): S. 11
7 www.freiraum.me

Richard Schachinger ist freier Kulturtäter und Medienaktivist aus Vöcklabruck

Im Dickicht des österreichischen Kulturförderwesens

Neun Bundesländer, neun Kulturförderverfahren – der Dschungel der Gesetze, Regeln, Bestimmungen und Üblichkeiten ist manchmal mehr als undurchschaubar. Die Ländervertretung der IG Kultur Österreich hat deswegen vergangenes Jahr eine vergleichende Untersuchung der Kulturförderverfahren der Bundesländer in Auftrag gegeben, um Licht in die ganze Angelegenheit zu bringen. Die daraus resultierende Studie »Gut sein, besser werden. Kulturförderung als normative und administrative Herausforderung« von Tasos Zembylas untersuchte den Ablauf der Förderverfahren (von der Beratung bis zur Abrechnung und Berichtslegung der abgeschlossenen Förderung), wie ihn Individuen und Organisationen in privater Trägerschaft erleben. Um das respektable Niveau der Kulturadministration in den österreichischen Bundesländern zu erhöhen, hat die Studie einige Verbesserungsvorschläge entwickelt, die das Verfahren einerseits möglichst weitgehend vereinfachen und andererseits die sachliche Behandlung des Antrags bzw. der Förderung gewährleisten. Beispielhaft seien einiger dieser Vorschläge, die mehr Transparenz und Präzision im Verfahren versprechen, genannt:

Veröffentlichung der Förderkriterien…
… denn sie vermitteln den FörderwerberInnen die inhaltlichen Maßstäbe, die es zu erfüllen gilt. Da Förderkriterien gleichzeitig auch Richtlinien für die individuellen Werturteile der PolitikerInnen, BeamtInnen und Beiratsmitglieder sind, sind sie auch geeignetes Mittel, um präzisere Bewertungen der Anträge zu erzielen.

Festlegung der maximalen Bearbeitungsdauer
FörderwerberInnen sollten prinzipiell wissen, bis wann sie spätestens mit einer Zu- oder Absage rechnen können. Wie bereits in der Steiermark geschehen, kann der Gesetzgeber den Kulturbehörden eine Entscheidungsfrist vorschreiben, womit ein gewisses Maß an Planbarkeit gewährleistet wird.

Begründung der Zu- und Absagen
In der Wissenschaftsförderung steht es außer Frage, positive und negative Bewertungen der Anträge anonymisiert an die AntragsstellerInnen weiterzuleiten. (Auch die Europäische Kommission plant, zukünftig im Kulturförderprogramm jede Zu- oder Absage zu begründen). Wie die Studie argumentiert, lässt das Sachlichkeitsgebot der Verwaltung (ihre Informations-, Aufklärungs- und Sorgfaltspflichten) ein so genanntes moralisches Recht der AntragstellerInnen entstehen, über die Entscheidungsgründe redlich informiert zu werden.

Solche Maßnahmen können dazu beitragen, eine gläserne Verwaltung aufzubauen, die den FörderwerberInnen Durch- und Überblick verschafft. Administrationsverbesserungen sind wichtig, aber darüber hinaus ist die Überarbeitung der Förderphilosophie und der gesetzlichen Grundlagen der Kulturförderung überfällig. Die meisten Kulturfördergesetze in Österreich stammen aus den 1970er und 1980 Jahren und sind Kinder der damaligen Kulturpolitik. Seither hat sich der Kultursektor in Österreich stark gewandelt – Kulturinitiativen haben sich professionalisiert, der Wettbewerb hat zugenommen, es haben demografische Veränderungen stattgefunden u.v.m. Mehrjährige Fördervereinbarungen sind eine Möglichkeit, wie Kulturbehörden diesen Veränderungen Rechnung tragen können, denn sie erlauben Dank der höheren finanziellen Sicherheit prinzipiell andere Planungsvorgänge und verbessern nicht zuletzt die arbeitsrechtliche Situation der MitarbeiterInnen. Gleichzeitig braucht es neue Förderschwerpunkte und –konzepte, die auf die zunehmende kulturelle Vielfalt in der österreichischen Gesellschaft und auf Frauen im Kunst- und Kulturbereich mehr Rücksicht nehmen. Hat doch die Studie zur sozialen Lage von Künstlern und Künstlerinnen in Österreich einmal mehr gezeigt, wie groß die Einkommenskluft zwischen den Geschlechtern auch im kulturellen Sektor ist, wie vor allem Frauen in atypischen Arbeitsverhältnissen beschäftigt sind und wie wenig öffentliche Repräsentation Künstlerinnen zukommt. In diesem Sinne: Kulturarbeit ist Arbeit! Die Professionalisierung des Kulturbereichs, die angesichts der zunehmend komplexer werdenden Anforderungen und des stetig steigenden Wettbewerbs zwischen den Kulturorganisationen notwendig ist, verlangt angemessene Entgeltung.

Durch den Dschungel der Gesetze, Regeln, Bestimmungen und Üblichkeiten schlagen sich FördernehmerInnen, BeamtInnen und PolitikerInnen. Sie alle sind herzlich eingeladen, sich mit den Verbesserungen, die die Studie vorschlägt, auseinanderzusetzen und gemeinsam die Möglichkeiten der Qualitätssteigerung in den Kulturförderverfahren zu diskutieren!

Meena Lang

Die Studie steht ab dem 1.April 2009 auf der Homepage der IG Kultur (www.igkultur.at) zum Download bereit.

Meena Lang ist Allzweck-Karenzvertreterin in der IG Kultur Österreich und Diplomandin

14. - 17. MAI 2009
www.subversivmesse.net
EIN PROJEKT FÜR LINZ 2009 KULTURHAUPTSTADT EUROPAS
bezahlte Anzeige

»wer fürchtet sich vorm schwarzen haus..?«

oder: wo kulturarbeit (noch) zum ideologischen kampf wird: das ck13 in novi sad

Über den Tellerrand

am freitag, dem 13. april 2007 öffnete das jugendzentrum ck13 in novi sad seine schwarzen pforten. schwarz getüncht sind auch die wände des gebäudes mit der hausnummer vojvode bojovica 13. ck13 steht für crna kuća, schwarzes haus. die farbe symbolisiere den zustand der gesellschaft in der vojvodina, so lautet es von seiten der betreiber. warum junge menschen in der ehemaligen autonomen provinz im norden von serbien nach außen schwarz sehen, nach innen jedoch dottergelb leuchten, soll folgend geschildert werden.

das pannonische klima der vojvodina

es sind nun beinahe 8 jahre vergangen seit dem fall von milošević. große hoffnungen wurden in die demokratisierungsbestrebungen pro-europäischer kräfte gelegt. 2003 kamen schüsse auf zoran đinđić und die junge hoffnung demokratischer kräfte in serbien verlor ihren charismatischen präsidenten. seit dem reißen politische grabenkämpfe zwischen europa-orientierten und panslawistischen russland-orientierten kräften die gesellschaft auseinander. oder einen sie in politikverdrossenheit.
eine vielzahl junger menschen in novi sad kennt das line up vom kommenden exit festival besser als die namen der politischen vertreter. kein wunder, schließlich bringt das eskapistische großereignis die welt nach serbien, aus dem bis zu 70% der unter 30-jährigen noch nie ausreisen konnten. auch wegen repressiver einreisebestimmungen in den rest der welt (außer bspw. china, russland, kuba). eine hohe jugendarbeitslosigkeit trägt das ihre dazu bei. auch hier tun sich fronten auf: wo die einen einer öffnung nach außen hin harren, besinnen sich andere auf das eigene. geschürt durch jahrelange internationale isolation, eine hinhaltetaktik der eu-vertreter und das ausbleiben eines sozialen aufschwunges haben rechtsradikale und nationale kräfte zulauf von immer mehr jungen, aufgehetzten menschen.

wohin weht der wind

dieses klima zwischen euphorischer funkultur, desillusionierter resignation und nationalistischer rückbesinnung brachte bereits im jahr 2000 eine gruppe von leuten aus dem medienkunst-kollektiv kuda.org dazu, ihr gebäude schwarz anzumalen. zoran pantelić, der gründer der ngo, die übersetzt »wohin« heißt, sieht im fokus seiner arbeit die forschung über neue kulturelle beziehungen, zeitgenössische kunstpraxis, und soziale fragen der gesellschaft. durch vernetzung von künstlern, wissenschaftlern und medien ist kuda.org eine wichtige plattform alternativen kunst- und kulturbewusstseins in serbien geworden, die mittlerweile internationale bekanntheit erreicht hat. pantelić sieht in dem boomenden kirchenbau der letzten jahre (alleine 18 in und um novi sad) ein bauliches zeichen der zunehmenden klerikalisierung der gesellschaft und macht dies mitverantwortlich für eine monokultisierung im land. gerade in einer historischen region der ethnischen vielfalt, der heterogenen blüte an religionen, sprachen und kulturen wie es die vojvodina mit ihren anerkannten 8 minderheiten bis heute noch zum teil ist, sind klerikal-nationale tendenzen fatal. immer wieder wird von ethnisch motivierten übergriffen auf angehörige von minderheiten berichtet. im oktober 2007 rief die neofaschistische organisation nacionalni stroj zu einer kundgebung mit dem motto geeintes serbien in novi sad auf. gekommen sind dutzende. doch der aufruf einer antifaschistischen gegenkundgebung motivierte 5000 menschen, friedlich für toleranz und multikulturalität zu demonstrieren. es kam trotzdem zu ausschreitungen, im zuge dessen wurden 50 personen von der rasch angerückten polizei festgenommen.[1] seit nunmehr 4 jahren bestimmt die SRS die stadtpolitik. die serbische radikale partei des populisten šešelj, der sich in den haag vor dem internationalen gerichtshof für kriegsverbrechen im ehemaligen jugoslawien rechtfertigen muß, ist sammelbecken der unzufriedenen, der vertriebenen und derjenigen, die eine annäherung serbiens an die eu und nato ablehnen – eine grundstimmung in breiten gesellschaftsschichten, wurden doch unter nato schirmherrschaft 1999 nicht nur militärische ziele in serbien bombardiert. dass hier deutsche flugzeuge nach 50 jahren wieder eine rolle spielten, und das gerade unter einem grünen aussenminister joschka fischer, kann nur ein erklärungsversuch für eine negative stimmung serbischer nationalisten gegen deutsche politik sein.

deutsche schützenhilfe

2004 bekommt novi sad besuch von ostdeutschen jugendlichen. diese berichteten von ihrer traditionell starken antifa-arbeit und vom ostdeutschen rechtsextremismus. dabei wurden viele parallelen entdeckt. die landwirtschaftliche prägung, die abwanderung, arbeitslosigkeit und die probleme mit rechtsextremen. damals entstand die idee, in novi sad ein eigenes hausprojekt zu gründen, um konzerte, diskussionen, eine bibliothek und die dokumentation rechtsextremer aktivitäten zu organisieren. nach einem gegenbesuch serbischer jugendlicher in ostdeutschland und berlin konkretisierte sich die projektidee, der geistige grundstock des ck13 wurde gelegt. es fanden sich drei trägervereine: die bereits erwähnte kuda.org, kružok, und ako, die alternative kulturorganisation.[2] aufgrund der guten internationalen kontakte von kuda.

org bewarb man sich mit einem förderungsansuchen für das projekt ck13[3] bei der deutschen organisation *schüler helfen leben*[4] und erhielt den zuschlag von 3x70.000,- euro förderung. damit konnte ein geeignetes objekt gekauft und die bespielung für einen gewissen zeitraum sichergestellt werden. das ck13 eröffnete mit einer veranstaltung zur kritik an der klerikalisierung serbiens. die schwarzen pforten öffneten sich in einen dottergelb ausgemalten innenhof mit bar, bibliothek und veranstaltungsraum.

schüler helfen leben

schüler helfen leben ist eine organisation von deutschen jugendlichen für kinder und jugendliche in südosteuropa. sie leistet bereits seit 1992 in den ländern des ehemaligen jugoslawiens jugend-, bildungs-, versöhnungs-, und demokratiearbeit. zunächst auf humanitäre hilfe ausgerichtet, hat der verein seit seiner gründung mit insgesamt 17 millionen euro spenden etwa 130 projekte umgesetzt. die spenden kommen zum größten teil aus dem sozialen tag, an dem schüler in ganz deutschland einen tag lang ihre arbeitskraft anbieten. der erarbeitete lohn fließt in projekte, die die deutschen schüler selbst wählen können. neben jugendzentren in serbien, bosnien-herzegowina, albanien und kosovo, werden auch behindertenschulen, ausbildungszentren und streetworkprojekte für roma finanziert.
zum projekt ck13 heißt es: das projekt verfolgt das ziel, soziales engagement gegen fremdenfeindlichkeit, nationalismus und rechtsextremismus von jugendlichen aus novi sad und der region vojvodina zu stärken. die notwendigkeit des projektes ergibt sich aus der ethnisch-nationalen polarisierung und der schlechten wirtschaftlichen und sozialen situation des landes, welche die entstehung rassistisch motivierter konflikte in den letzten jahren massiv gefördert haben.[5]

četniksalven

nationalkonservative medien in serbien nahmen das ck13 unter beschuß. die internetausgabe der glas javnosti etwa titelte: »deutscher nationalfaschismus sät seine saat in der vojvodina«[6], oder »künstliche schaffung einer krise in der vojvodina«[7]. es wurde mit journalistischen mitteln versucht, tiefsitzende ängste gegenüber deutschem in der kollektiven erinnerung des serbischen volkes zu schüren. etwa wurde zwischen der aussage des damaligen deutschen kanzlers gerhard schröder anlässlich seines besuches 2003 in novi sad, es gäbe noch ca. 4000 deutsche in serbien[8], und einem von ck13 international ausgeschriebenen wissenschaftsprojekt mit dem titel *nation als problem oder lösung & geschichtsrevisionismus in serbien*[9] ein gewisser zusammenhang gesehen. dem ck13 und seinen trägervereinen wird vorgeworfen, junge menschen in ihrem ideologisch-politischen verständnis zu indoktrinieren und für anarchistische politische aktivitäten zu mobilisieren im kampf gegen serbische nationalisten und die serbische orthodoxe kirche. das ck13 sei mit deutschem geld aufgebaut worden, um separatistische kräfte in der vojvodina zu unterstützen. weiters diene es als vorposten einer neuerlichen invasion der volksdeutschen und der restituierung ehemaliger donauschwäbischer besitzungen usw.
diese artikel wurden leidenschaftlich in den foren diskutiert. ein blogger schrieb etwa: gott schütze uns vor euch selbsternannten patrioten! oder: seid ihr noch normal? das klingt ja wie in den 30er jahren. bald wollt ihr auch die rockmusik verbieten!

das gelbe vom schwarzen ei

das ck13 feiert bald sein zweijähriges bestehen. viele einzelpräsentationen, filmvorführungen, diskussionsabende, parties und projekte wurden umgesetzt. die veranstaltungen finden immer mehr interesse bei der jugend von novi sad. es findet reger austausch mit internationalen künstlern, musikern, wissenschaftlern und aktivisten statt. das ck13 ist ein notwendiger ort, sagt anne wächter, die ein jahr freiwilligen sozialen dienst über *schüler helfen leben* im ck13 macht. neben dem ck13 gibt es für jugendliche kaum möglichkeiten, an politischen projekten mitzuarbeiten und einen kritischen dialog zu führen. wichtig ist ebenfalls das bildungsprogramm von lesungen über filmreihen bis workshops. alternatives gedankengut kann hier frei entfaltet werden, sagt die junge kulturarbeiterin aus deutschland, die bereits kleine fortschritte in ihrer arbeit sieht: so nehmen mehr und mehr jugendliche am programm teil, die vorher politisch nicht interessiert waren.
in zusammenarbeit mit partnern aus dem slowenischen ljubljana, dem bosnischen mostar, aus berlin und istanbul wurde ende letzten jahres das projekt geteilter gott fertiggestellt. in videoarbeiten ging es um die frage: »sind religionen der schlüssel, um toleranz und die lösung von konflikten zu erreichen, oder sind sie selbst daran beteiligt, diese probleme zu schaffen?«.
bei der frage, was war zuerst da, die henne oder das ei, ist nicht die mögliche antwort das wichtigste, sondern die freiheit, diese frage stellen zu können. in einem land, das gerade lernt, sein schweres nationalistisches erbe aufzuarbeiten, sind organisationen wie kuda.org und ck13 wichtige anlaufstellen einer sich breiter bildenden, aufgeklärten, jungen zivilgesellschaft. daher ist es auch weiterhin wichtig, freie, idealistische kulturarbeit zu leisten, zu fördern und zu vernetzen. in einem europa der sozialen und politischen bedingtheit, in dem zeitlich verschoben immer wiederkehrende nationalismen zu traurigen parallelen durch den kontinent führen, sind initiativen wie *schüler helfen leben* wichtige partner im (kultur)partisanenkampf gegen nationalismus, konformismus und uniformität. eine nationalistische monokultur ist der tod jeder freien gesellschaft. es soll daher nicht vergessen werden, dass die front überall ist, quer durch europa.

gutes wie böses eines volkes sind produkte der umstände, in denen es lebt und sich entwickelt. (ivo andrić)
Zloba i dobrota jednoga naroda su produkt prilika u kojima on živi i razvija se. (Ivo Andrić)

igor f. petković

1 siehe http://de.indymedia.org/2007/10/198239.shtml, http://www.youtube.com/watch?v=2_jRLIuDkzY&feature=related
2 siehe www.kuda.org
3 siehe http://www.ck13.org
4 siehe www.schueler-helfen-leben.de
5 siehe http://www.schueler-helfen-leben.de/newsite/projekte/serbien/jugendzentrum-novi-sad/jugendzentrum_novi_sad.html
6 siehe http://www.glas-javnosti.co.yu/pismo/14537/nemacki-nacionalfasizam-ponovo-seje-seme-u-vojvodini
7 siehe http://www.glas-javnosti.co.yu/clanak/glas-javnosti-02-02-2008/kreiranje-krize-u-vojvodini
8 vgl. www.d-vereinkikinda.net/Bilten122002j.doc
9 siehe http://www.kakanien.ac.at/beitr/materialien/YCC131.pdf

igor f. petković ist slawist und künstler, macht balkansendungen auf radio helsinki, lehrbeauftragter für interkulturelle kommunikation, schreibt gerade über vampirismus, lebt in graz.

Geheime nachträgliche Weihnachtsgeschenke

Zufällig stolpere ich beim weihnachtlichen Websurfen über einen Blogeintrag – und kann es erst gar nicht glauben: Weihnachten und Ostern zugleich für die Freie Szene? Ein radikaler Kurswechsel in der Linzer Kulturpolitik? Die Stadt Linz fördert ab 1.1.2009 Werke, die unter freien Lizenzen lizensiert sind, mit zusätzlichen 10% und will auch vermehrt freie Software in der Verwaltung nutzen. Es gibt eigene Förderrichtlinien[1] dafür und der einzige Wermutstropfen ist, dass KünstlerInnen, die bereits Mitglied einer Verwertungsgesellschaft wie der AKM oder Austro Mechana sind, von dieser Förderung ausgeschlossen sind, was aber auch nicht an der Stadt Linz, sondern an der rückwärtsgerichteten Politik der Verwertungsgesellschaften liegt. Freie Lizenzen wie die Creative Commons[2] bieten AutorInnen die Möglichkeit, der Öffentlichkeit Nutzungsrechte an ihren Werken, wie zum Beispiel Texten, Bildern, Musikstücken usw., einzuräumen – ähnlich wie bei Freier Software, aber eben nicht nur auf Software beschränkt. Für KünstlerInnen und andere Kulturschaffende ist das besonders interessant, weil damit ein freier Umgang mit »kreativen« Inhalten unterstützt wird – denn Kunst und Kultur entsteht nie im luftleeren Raum, sondern nimmt - oftmals unvermeidlich - Anleihen an schon Dagewesenem[3]. Ohne eine Statistik bei der Hand zu haben, möchte ich zu behaupten, dass diese Fördermöglichkeit besonders für AktivistInnen aus der Freien Szene von Interesse ist, weil sich hier eine Arbeitsweise der Kultur des Teilens entwickelt hat, die Voraussetzung ist für die Nutzung freier Lizenzen.

Als eine, die die Förderpolitik der Stadt Linz schon seit Jahren verfolgt und die mühsamen Kämpfe um jeden Euro für die Freie Szene kennt, kann ich mich nur wundern, was hier passiert ist. Erstmals wird offenbar im stillen Kämmerchen eine sehr sinnvolle Fördermassnahme im Gemeinderat beschlossen und dann von der Verwaltung mit Detailrichtlinien umgesetzt. Und uuups, sie ist da – und niemand weiss davon, weil niemand die Betroffenen informiert, geschweige denn im Vorfeld gefragt hätte. Also gilt es nachzuforschen, was hier passiert ist, denn die Kulturpolitik der freien Szene kann sich wohl nicht auf weitere Weihnachtsgeschenke verlassen. Die Erklärung für diese dubiosen Vorgänge ist schnell gefunden: Der Vorschlag für die Fördermaßnahme stammt aus dem Buch »Freie Netze. Freies Wissen«[4], herausgegeben von Leonhard Dobusch und Christian Forsterleitner. Ersterer heißt nur nicht zufällig so wie der Linzer Bürgermeister und zweiterer ist Gemeinderat und Bezirksgeschäftsführer der SPÖ Linz-Stadt. Offenbar gibt es da andere Zugänge zu den politischen EntscheidungsträgerInnen und -prozessen, auch vorbei am ÖVP-Kulturstadtrat, als sie die Freie Szene je haben wird. Darum muss auch vorab niemand mit Initiativen, die seit Jahren in diesem Bereich arbeiten, reden, allen voran sei hier *servus.at – Kunst und Kultur im Netz* oder das Projekt *Common Resources for Social Change* von Social Impact genannt. Aber auch das *Offene Forum Freie Szene* (kartell) oder die *KUPF* als Vertreterin von 26 Linzer Kulturvereinen wären AnsprechpartnerInnen gewesen. Vielleicht wären dann jetzt auch nicht soviele Fragen offen: Gilt diese Fördermöglichkeit auch für Vereine? Woher kommt das Geld, wenn das Kulturbudget nicht mehr wird? Gilt diese Förderung auch für Sonderförderprogramme wie *Linz Impuls, Linz Export* oder *Stadt der Kulturen*?

Ich bin schon neugierig, ob sich die SPÖ auf Landes- oder Bundesebene auch für eine ähnliche Fördermöglichkeit stark machen wird – oder ob das angesichts anderer Mehrheitsverhältnisse als in der Stadt Linz viel zu anstrengend ist und Kulturschaffende viel zuwenig Potential als WählerInnenschaft mitbringen. Daran und an der Einbindung der Betroffenen in diese weitere Entwicklung in Linz wird sich zeigen, ob es der SPÖ wirklich um die Sache geht. Dann sind die 10% Zusatzförderung nur ein erster Schritt, denn in Sachen Creative Commons und der damit verbundenen Debatte, wie sich Kulturschaffende existenzsichernde Einkommen generieren könnten, gibt es viel zu tun.
Trotz der schiefen Genese: Nutzt das Weihnachtsgeschenk!

Andrea Mayer-Edoloeyi

1 http://www.linz.at › Startseite › Bürgerservice › Service A - Z › Förderungen › Kunst- und Kulturförderungen › Spezielle Förderkriterien - Kultur

2 Einen sehr guten Überblick zum Thema bietet die freie Enzyklopädie Wikipedia http://de.wikipedia.org/wiki/Creative_Commons

3 Das Kunstprojekt »productplacements« von Johannes Kreidler treibt diese Problematik auf die Spitze: Für 33 Sekunden Musik hat er 70.200 Formulare mit Einzelnachweisen für die deutsche Verwertungsgesellschat GEMA ausgefüllt und diese mit Lastwagen angeliefert. http://www.kreidler-net.de/productplacements.html

4 Infos und Download unter http://www.freienetze.at/

Andrea Mayer-Edoloeyi, Vorstand KUPF und KUPFakademie, www.andreame.at

Chaos Computer Club . Mad Housers
Sissy Boyz . Psychological Prosthetics™
uebermorgen . Ärzte ohne Angste
Open Source Ecology . Brody & Paetau
Absageagentur . Molleindustria
Dummy Yourself . Sabotage Beichtstuhl
Kommunikationsguerilla revisited u.v.m.!

www.subversivmesse.net

bezahlte Anzeige

Wir

Nun sind wir Kulturhauptstadt und gleich zu Beginn beinahe »Opfer unseres eigenen Erfolgs geworden«, wie es Martin Heller so trefflich formulierte, nachdem 130.000 von uns (schon wieder die kulturhauptstadtheilige Zahl *hundertdreissig* - siehe Odyssee in KupfZeitung 126/2008) bei den eröffnenden Rutschfeierlichkeiten einfach zu viel des zu Erwartenden gewesen sind. »Der Erfolg liegt im Erfolghaben, nicht darin, dass man die Vorraussetzung zum Erfolg besitzt.«, heißt es im »Buch der Unruhe« von Fernando Pessoa, das auch Grundlage für die erste und wirklich fein durchtriebene 09 Musiktheaterproduktion war. Aber die Betrachtung über Erfolg oder Misserfolg der Kulturhauptstadt wird spätestens 2010 höchst unterschiedlich erfolgen und deren Folgen sind sicher nicht von den Erfolgreichen zu tragen. Vielleicht von uns.

Wer sind wir denn überhaupt, wir, die wir Kulturhauptstadt sind?

Wir, die wir uns überschätzen?
Oder -
Wir, die wir so heftig in der Weltwirtschaftskrise stecken?
Wir, die wir nicht mehr überall und sonst wo rauchen dürfen?
Wir, die wir einen neuen amerikanischen Präsidenten haben?
Wir, die wir mehr Bewusstsein für unsere akustische Umgebung erobern dürfen?
(Wenn auch nicht gleich bei den Rutschfeierlichkeiten, da war noch einmal hemmungslose Zwangsbeschallung gefragt.)
Wir, die wir erfolgreich Opfer unseres Erfolgs werden?
Oder wir, die wir einfach wir sind?
Es etabliert sich ein »neues« Wir-Gefühl. Der Einzelne erspart sich so vieles, fast alles, wie eigene Entscheidungen, Fragen, Gedanken, Überlegungen, Meinungen oder Gefühle.....
Das kollektive Wir-Gedächtnis (Intendanten, Politiker, Bischöfe oder andere VerWIRrer) sagt uns, wo es erfolgreich lang und leise geht. Was gut und nicht gesund ist?

»... das Recht zu leben und zu triumphieren erwirbt man heute fast durch die gleichen Verfahren, mit denen man die Einweisung in ein Irrenhaus erreicht: die Unfähigkeit zu denken, die Unmoral und die Übererregtheit.«, schreibt Pessoa (oder eine seiner Parallelidentitäten) in seiner losen Fragmentesammlung der Unruhe.

Welche Wahl bleibt uns noch, außer der im Herbst kommenden?
(Haben wird dabei wirklich eine?)
Oder sind wir längst nur mehr wir, Schallrauchkulturhauptstadtwirtschaftserfolgsopfer?

Norbert Traweeg

norbert traweeg ist spielender, lehrender und schreibender musiker. www.traweeg.at

Allgemeine Splitter

Radio AGORA 105,5 klagt Land Kärnten

Zehn Jahre ist das svobodni radio/freie radio AGORA 105,5 on air und trotz des Jubiläums und einiger Preise und Auszeichnungen, die radio AGORA 105,5 im Laufe der Jahre verliehen wurden, besteht im Verein AGORA nicht nur Grund zum Jubeln. Immer wieder galt es, finanzielle Krisen – herbeigeführt durch Regierungswechsel und damit verbundene Streichung von Fördermöglichkeiten - zu bewältigen.
2006 wurde vom damaligen Kulturreferenten eine Förderung über 15.000 Euro verbindlich zugesagt, von seinem Nachfolger LH Haider jedocht nicht eingehalten. Nachdem die Bemühungen AGORAs nach einer einvernehmlichen Lösung scheiterten, sah sich der Verein veranlasst, die zugesagte Förderung auf dem Rechtsweg einzufordern, die Klage wurde im November 2008 eingebracht.
www.agora.at

Linzer Plattform gegen den Naziaufmarsch am 1. Mai 2009.

Unter dem Motto »frei-sozial-national: gegen Globalisierung und Kapital« ruft die »Nationale Volkspartei« (NVP) zu einer Kundgebung in Linz auf. Die NVP um Robert Faller (ehemaliger Anführer der neonazistischen Gruppe »Kameradschaft Germania«) versucht sich derzeit als neues Sammelbecken der in den letzten Jahren zersplitterten rechtsextremen und neofaschistischen Bewegung in Österreich zu etablieren und bedient sich dabei eines »jugendlichen« Auftretens, um auch der gewalttätigen-rechtsextremen Skinheadszene wieder eine politische Heimat zu sein. Um den Aufmarsch zu verhindern, haben sich verschiedenste Initiativen/Personen zu einer breiten Plattform zusammengeschlossen. Bgm. Dobusch hat sich mittlerweile gegen den Aufmarsch ausgesprochen, ob die Kundgebung nun zugelassen wird oder nicht, wird sich weisen.
Kein Naziaufmarsch in Linz und nirgendwo!
http://antifa.servus.at/

Frauen-Konferenz 20.-22. März 2009 in Wien

im Kolpinghaus & Frauenzentrum 1090 Wien - Eintritt frei.
Wie feministisch ist die Linke – wie links ist der Feminismus?
Mit u.a. Frigga Haug (D): Geschlechter- als Produktionsverhältnisse
Tove Soiland (CH) Geschlechterdifferenz versus Marxismen?
Maureen Maisha Eggers (D) Rassismus, Klassismus, Sexismus
Maria Joo (H) Postsozialismus und die Frauenfrage
Manuela Tavares (P) Marxismen – Feminismen
Organisiert im Rahmen vom Fem. Netzwerk der Europäischen Linken
Info und Anmeldung unter:
hilde.grammel@aon.at

3 Tage Fremd

Mit der Schließung des Flüchtlingswohnheimes in Kirchschlag bei Linz, das bisher von dem Verein »SOS-Menschenrechte« betreut wurde, verabschiedet sich eine Gemeinde von einer Einrichtung, die sehr kontroverse Meinungen hinterlassen hat. Karina Stockhammer, Sebastian Ernst, Mathias Kaineder, Andreas Wipplinger und Gerhard Pettinger initiierten aus diesem Anlass das soziale Kulturprojekt »3tagefremd«. Um darauf aufmerksam zu machen, wie es AsylwerberInnen in Österreich ergeht will das Projektteam ÖsterreicherInnen einladen, 3 Nächte im Flüchtlingswohnhaus zu verbringen. Die Gegebenheiten vor Ort werden dabei so authentisch wie möglich gestaltet. So wird etwa ein Fremdsprachkurs verpflichtend abgehalten, pro Person und Tag werden 5 EUR ausbezahlt, mit denen Essen, Tabak, Hygieneartikel usw. selbst bezahlt werden müssen. Vertreter der österreichischen Medien werden eingeladen, das Projekt zu verfolgen und darüber zu berichten.
Zeitraum: 2. - 5. April 2009. Am Sonntag 5. April um 16 Uhr laden wir alle sehr herzlich ein, an der Abschlussveranstaltung im Kirchschlager st.anna_pfarrzentrum mit Podiumsdiskussion teilzunehmen.
Nähere Informationen zum Projekt oder zur Anmeldung:
www.3tagefremd.at bzw.
0660/6868209

Radiofabrik braucht Hilfe!

SALZBURG braucht die RADIOFABRIK - die RADIOFABRIK braucht SALZBURG.
Petition an das Land Salzburg zur Absicherung des Freien Rundfunks Salzburg
Die finanzielle Situation der RADIOFABRIK wird bereits im Jahre 2009 sehr, sehr ernst. Die RADIOFABRIK ist auf Unterstützung angewiesen. Ihr könnt helfen, das Bestehen der Radiofabrik abzusichern! Detaillierte Informationen findet ihr in unserer Online-Petition
Jede Unterschrift zählt! Wir bitten euch deshalb auch, die Petition auch in eurem Umkreis nach Möglichkeit zu verbreiten!
http://petition.radiofabrik.at

Ausschreibungen und Preise

Für den FrauenKunstHandwerksmarkt in Ottensheim

vom 13. und 14. Juni 2009 werden Kunsthandwerkerinnen bzw. Künstlerinnen gesucht.
Der Markt findet grundsätzlich im Freien statt, wobei es auch die Möglichkeit gibt in leerstehende Räume auszuweichen. Als Auswahlkriterien für eine Teilnahme gelten ausschließlich Qualität, Professionalität und künstlerische Eigenständigkeit der Arbeiten. Die Teilnehmerinnen werden von einer Jury ausgewählt.
Bewerbung unter email: kunsthandwerkerinnen@ottensheim.at bzw. donauländerei, Donaulände 4, 4100 Ottensheim

autonom-feministisches FrauenLesbenTreffen

Zu Ostern 2009 findet ein europaweites autonom-feministisches FrauenLesbenTreffen in Wien statt. Wir laden euch herzlich ein, euch mit Workshops, Aktionen und mehr daran zu beteiligen. Autonom-Feministisches FrauenLesbenTreffen 9. - 14. April 2009 - Wien

Einreichfrist vor Ostern 2009

Infos:
http://feministgathering.wolfsmutter.com

CALL: Ausschreibung der Preise der Stadt Wien

Die Stadt Wien stiftet alljährlich zu vergebende Preise für hervorragende Leistungen in den Bereichen Musik (Komposition), Literatur, Publizistik, bildende Kunst, Architektur, Wissenschaften und Volksbildung in der Höhe von je Euro 8.000,- bis zu einem Gesamtbetrag in der Höhe von Euro 96.000,-.
Sie werden als Würdigung für das bisherige Lebenswerk verliehen, das geeignet ist, die Bedeutung Wiens und Österreichs als Pflegestätten der Kunst, Wissenschaft und Volksbildung hervorzuheben. Mit dieser Ehrung können Einzelpersonen und Teams ausgezeichnet werden. Es sind jedoch Leistungen ausgeschlossen, die bereits mit einem Preis der Stadt Wien ausgezeichnet wurden. Im Fall der Sparte Musik ist die Bearbeitung bzw. Interpretation fremder Kompositionen nicht für eine Bewerbung zugelassen.
Die Entscheidung über die Vergabe der Preise erfolgt nach freiem Ermessen durch unabhängige Jurys und ist unter Ausschluss jedes Rechtsmittels gültig.
Die Ausschreibung erfolgt alljährlich im Dezember. Bewerbungen wären mit einem ausführlichen Lebenslauf und Unterlagen, die die bisherige Tätigkeit in geeigneter Form darstellen, an die Kulturabteilung der Stadt Wien (1082 Wien, Friedrich-Schmidt-Platz 5), die auch weitere Auskünfte unter der Rufnummer 4000/84766 erteilt, bis zum 31. März des Folgejahres zu richten.

Einreichfrist: Di, 31. März 2009

Rückfragehinweis: Presse- und Informationsdienst der Stadt Wien (MA 53), Diensthabender Redakteur, Telefon: 4000-81081, www.wien.gv.at/vtx/rk?S=020081111001

Stipendien für Ferialvolontariate von Studierenden /Journalismus

Damit praxisorientierte Studierende an österreichischen Universitäten journalistische Erfahrungen sammeln können und um ihnen Wege in die journalistische Praxis zu öffnen, vergibt das KfJ Stipendien für einmonatige Praktika bei österreichischen Medien. Für ein einmonatiges Volontariat erhalten Sie EUR 508,--. Jede Person kann nur einmal ein
Stipendium erhalten.

Einreichfrist bis spätestens Mitte April

Info: www.kfj.at

Marianne.von.Willemer.09 – Frauen.Literatur.Preis

Der Marianne.von.Willemer.09 – Frauen. Literatur.Preis versteht sich als Förderpreis, der in erster Linie der Unterstützung von Talenten beim Fußfassen in der heimischen Literaturszene dient. Damit soll der Benachteiligung von Frauen bei der Vergabe von Literaturpreisen in Österreich entgegengesteuert werden. Die Ungleichbehandlung von Autorinnen und Autoren wird auch durch die Altersstatistik demonstriert: Frauen müssen durchschnittlich zehn Jahre länger auf eine Auszeichnung warten als Männer. Dementsprechend stellt der Preis ein aktives Instrument der Förderung von Literatinnen dar.
Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Prämierung und damit der Förderung hochwertiger Arbeiten von talentierten Literatinnen, wobei ein Bezug zur Stadt Linz erwünscht, aber nicht Bedingung ist.
Dotierung: Hauptpreis: Euro 3.600.– ll Jugendkategorie für junge Talente unter 19 Jahren: Euro 300.– Lesegeld. Weiters kann die Jury Anerkennungen aussprechen: Euro 300.– Lesegeld

Einsendeschluss: 15. April 2009

Weitere Infos unter: Linzer Frauenbüro, Altes Rathaus, Hauptplatz 1, 4041 Linz
Tel: 0732/7070-1190,
E-Mail: willemer@mag.linz.at

OÖ Landeskulturpreise und Talentförderprämien 2009 sind ausgeschrieben!

Ausgeschrieben sind 2009 folgende Preise: Grosser Landeskulturpreis in den Sparten Bildende Kunst, Interdisziplinäre Kunstformen, Literatur, Naturwissenschaften und für Kunst im interkulturellen Dialog. Die Landespreise sind mit je Euro 7.500,- dotiert.
Talenförderprämien in den Sparten Bildende Kunst, Interdisziplinäre Kunstformen, Literatur und Wissenschaften. Talentförderprämien sind mir je Euro 5.400,- dotiert. Landespreis für Kunst im interkulturellen Dialog ist mit Euro 3.000,- dotiert.

Bewerbungsfrist: 15.05.2009

Weitere Informationen unter: www.landoberoesterreich.gv.at oder beim Amt der OÖ Landesregierung, Direktion Kultur, Promenade 37, 4021 Linz, mailto: kd.post@ooe.gv.at, Tel: 0732-7720-15468

Ausschreibung der bm:ukk Förderungspreise 2009

Das Bundesministerium für Unterreicht, Kunst und Kultur schreibt für das jahr 2009 jeweils einen Förderungspreis in den Sparten Bildende Kunst, künstlerische Fotografie und Video- und Medienkunst aus. Der Preis ist mit Euro 8.000,- dotiert. Bewerbungsunterlagen: ausgefüllte Bewerbungsformular (www.bmukk.gv.at/KUNST/Formulare), Lebenslauf und Dokumentation der bisherigen künstlerischen Tätigkeit. Von der Bewerbung ausgeschlossen sind StudentInnen und Personen denen bereits ein Förderpreis in den Bereichen zugesprochen wurde.

Einreichfrist: 31. März 2009

Weitere Informationen unter:
Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Abteilung VI/1, Concordiaplatz 2, 1014 Wien. Auf dem Briefumschlag ist mit deutlich sichtbarem Vermerk zu kennzeichnen: Förderpreis für bildende Kunst oder Förderunsgpreis für künstlerische Fotografie oder Förderungspreis für Video- und Medienkunst.

Fördermittel für Projekte politischer Erwachsenenbildung

Auch im Jahr 2009 vergibt die Österreichische Gesellschaft für Politische Bildung (ÖGPB) Fördermittel für Projekte politischer Erwachsenenbildung.
Erwachsenenbildungs-Einrichtungen aus dem Burgenland, aus Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg, der Steiermark, Tirol und Vorarlberg können Projekte bei der ÖGPB einreichen. Mindestens 60 % der gesamten Fördermittel 2009 sollen für Projekte zu den folgenden Themen-Schwerpunkten eingesetzt werden:
- Europäisches Jahr zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung 2010
- Feministische Theorie und Politik heute
- Bestandsaufnahme
- Digitale Spaltung - Analyse, Maßnahmen, Strategien
- Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Erwachsenenbildung
- Krieg und bewaffnete Konflikte in der Gegenwart

Einreichungen NUR per Online-Formular!

Einreichfrist: 30. April 2009

http://www.politischebildung.at

KI-Splitter

Spatenstich für Kulturzentrum Kitzmantelfabrik

Der lange Atem der freien Kulturszene Vorchdorfs hat sich also doch bezahlt gemacht. Nach nun schon fast zehn Jahren Diskurs bekommt Vorchdorf einen geeigneten Veranstaltungssaal in den alten Mauern der Schuh- und Lederfabrik Kitzmantelfabrik. »Endlich nicht mehr Equipment in den ersten Stock schleppen. Endlich auch im Winter veranstalten können«, lautet der Tenor.
Nun heißt es nur mehr, auch im laufenden Betrieb für ein Mitspracherecht zu sorgen. Die Gründung eines Trägervereins soll dabei helfen.

Die KAPU sitzt das Jahr 2009 aus.

»Aussitzen« findet zu realen Arbeitsbedingungen statt, mit Anspruch auf angemessene Entlohnung und fiktivem Anspruch auf Urlaub, Krankenstand und Feiertage.
Das Projekt schafft Raum zur Reflexion, zur Inspiration, zur Neuentwicklung von Ideen. Es ist die Möglichkeit zu Kommunikation, kritischem Diskurs, Reflexion und Interaktion.
Daraus sollen Ideen und Kontakte für eine Zukunft ohne Kulturhauptstadtbudget entstehen.
Eingeladen sind:
- Alle, die von 09 die Schnauze voll haben!
- FreundInnen der KAPU
- Linzer KünstlerInnen oder KünstlerInnen mit linzbezogenem Schaffen
- Linzer KulturarbeiterInnen

Mit der Voraussetzung: KEIN Projekt bei Linz 2009! Entweder sowieso nicht eingereicht oder abgelehnt!
Ausgesessen wir im Contrust auf der Unteren Donaulände - immer werktags von 9:00-17:00!
http://aussitzen.kapu.or.at

10 Jahre kulturella

»Vielfalt statt Einfalt«, dieses Motto prägt die Arbeit des kulturella-Teams seit nunmehr 10 Jahren. 10 Jahre in denen ein breites Spektrum an Aktivitäten in Ottnang geboten wurde: Klassische Konzert- und Kabarettabende, Lesungen und Austellungen, bis hin zu Zeitgeschichteabenden und Kulturwanderungen. Alles aufzuzählen was es in Ottnang schon gegeben hat, würde hier den Rahmen sprengen! 10 Jahre Kulturarbeit: 100 Veranstaltungen, 10.000 ehrenamtliche Stunden und 6.500 BesucherInnen. Anlässlich des Jubiläums findet am 25. April ein großes Fest statt!

Kulturarbeit fördern: JETZT!

Der Verein »Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck« ist eine Plattform aus Kulturschaffenden, die aktiv an der Umsetzung des Kulturhauses in Vöcklabruck arbeiten. Nach langer »Herbergsuche« wurde die ehemalige Hatschek Stiftung in Vöcklabruck als Standort. Das Konzept sieht offene und frei zugängliche Räume für Kunst- und Kulturproduktionen bzw. –vermittlung vor, die zum kreativen Schaffen und zu einem lebendigen Austausch einladen.
Der Verein ruft nun mit einer feinen T-shirt-Aktion zur Unterstützung des ehrenamtlichen Engagements auf. Mit 25,- bzw. 15,- Euro wird man Fördermitglied und ein frischgedrucktes T-Shirt »Kulturinteressierte Einzelperson« gibt's obendrauf!
Alles notwendige, T-Shirts zum Anschauen, Bankverbindung etc., hier:
www.kulturhaus-vb.org

Termine im Überblick

Ausgewählte Veranstaltungen von KUPF Mitgliedsvereinen

KUNST & KULTUR RAAB / Raab
Rudi Wötzlmayr + Johanna Wagner / 4760 Raab 399 / www.servus.at/kkraab/
Tel.: 07762/35 88 / kkraab@servus.at
Fr, 13. März 2009, 20.30 Uhr,
Musikschule Raab/Foyer
Klaus Paier & Asja Valcic (A, CRO) 7 CD-Präsentation »À DEUX«
Im Rahmen der Jubiläums-Veranstaltungs-Reihe: von Z bis A / 30 Jahre Kunst & Kultur Raab!

KV KINO EBENSEE / Ebensee
Riki Müllegger / Schulstraße 6, PF 8 / 4802 Ebensee / www.kino-ebensee.at
Tel. 06133/ 6308 / culture@kino-ebensee.at
Fr, 13. März 2009, 20.30 Uhr
»Sofa Surfers« (Ö)

KIKAS / Aigen-Schlägl
Ulrike Jauker / Schlägler Hauptstraße 14 / 4160 Aigen / www.kikas.at
Tel: (07281) 62 970 / office@kikas.at
Fr, 13. März 2009, 20.30 Uhr
Local Heroes 09 / Vorrunde Oberösterreich / 16 Newcomer Bands in 2 Tagen

Meta.morfx / St. Pantaleon
Florian Hummer / Trimmelkam 112, 5120 St. Pantaleon / www.sakog.net
Tel: (06277) 20 101 / office@sakog.net
Fr, 13. März 2009, 22.00 Uhr
MONDTON (Psy / Goa Trance)
Highlight Tribe [live!] (Cosmic Hoboes Prod., F)
Haridasa (digital Tribe Rec., D)
Manju (Klangbewusstsein, A)
DJ Akustik (Spin Twist Rec., CH)
Kristall Pilz (Klangbewusstsein, A)
Sa, 14. März 2009, 21.00 Uhr
SAITENHIEB (Metal | Rock | Alternative)
Godforsaken (Oberndorf)
Misfyre (Mattighofen)

KUBA - KUlturBAhnhof / Eferding
Thomas Angleitner / Bahnhofgasse 43 / 4070 Eferding / www.kuba-eferding.at/
Tel: (0664) 32 58 209 / kuba-eferding@gmx.at
Sa, 14. März 2009, 20.00 Uhr
CD-Präsentation »The devil's greatest trick« von »The Köter«

KIKAS / Aigen-Schlägl
Ulrike Jauker / Schlägler Hauptstraße 14 / 4160 Aigen / www.kikas.at
Tel: (07281) 62 970 / office@kikas.at
Di, 17. März 2009, 20.00 Uhr
Roland Düringer: »Regenerationsabend«

4840 KULTURAKZENTE / Vöcklabruck
Anna Brandstätter / Wartenburgerstraße 43 / 4840 Vöcklabruck / www.kulturakzente4840.org
Tel: (0664) 11 23 582 / info@kulturakzente4840.org
Mi, 18. März 2009, 20.00 Uhr,
Kulturkeller Schloss Wagrain
Lesung: Michael Köhlmeier: »Idylle mit ertrinkendem Hund«, 2008

AKKU / Steyr
Veronika Almer / Färbergasse 5 / 4400 Steyr / www.akku-steyr.at
Tel: (07252) 48 542 / akku@servus.at
Do, 19. & Fr, 20. März 2009, 20.00 Uhr
Konzert : Eduardo Niebla Guitar Duo
Musicians: Eduardo Niebla & Carl Herring.....acoustic guitar

Meta.morfx / St. Pantaleon
Florian Hummer / Trimmelkam 112, 5120 St. Pantaleon / www.sakog.net
Tel: (06277) 20 101 / office@sakog.net
Sa, 21. März 2009, 22.00 Uhr
PLATTENTAT (Techno | Electro)

KULTUR IM GUGG / Braunau
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at
Tel: (07722) 65 692 / gugg@gugg.at
Sa, 21. März 2009, 20.00 Uhr
Eva D. Kabarett & Chanson (Eva Damyanovic)

KIK - KUNST IM KELLER / Ried i. I
Stefan Stürzer / Hartwagnerstr. 14 / 4910 Ried / www.kik-ried.com
Tel: (07752) 81 818 / kik-ried@aon.at
Sa, 21. März 2009, 20.30 Uhr
Harry Ahamer Band – Präsentation der neuen CD

KAPU / Linz
Maria Steinbauer & Richard Herbst / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at
Tel: (0732) 779 660 / kapu@servus.at
Sa, 21. März 2009, 22.00 Uhr
Masta Age (us), Edo G (us)
So, 22. März 2009, 21.30 Uhr
Black Hole Of Calcutta

AKKU / Steyr
Veronika Almer / Färbergasse 5 / 4400 Steyr / www.akku-steyr.at
Tel: (07252) 48 542 / akku@servus.at
Do, 26. März 2009, 20.00 Uhr
Konzert: Silvana Deluigi & Juanjo Mosalini »Tango Nuevo«

KAPU / Linz
Maria Steinbauer & Richard Herbst / Kapuzinerstr. 36 / 4020 Linz / www.kapu.or.at
Tel: (0732) 779 660 / kapu@servus.at
Do, 26. März 2009, 20.00 Uhr
Lesung: Didi Neidhart »als die welt noch unterging«
Allroh (d), Neptune (us),
Dj Didi Neidhart
Fr, 27. März 2009, 22.00 Uhr
El Thule (i), Black Rainbows (i)

KUBA - KUlturBAhnhof / Eferding
Thomas Angleitner / Bahnhofgasse 43 / 4070 Eferding / www.kuba-eferding.at/
Tel: (0664) 32 58 209 / kuba-eferding@gmx.at
Sa, 28. März 2009, 20.00 Uhr
»Club 4« mit DJ Alex R. (4 x jährlich von 20-24 Uhr coole Musik)

Meta.morfx / St. Pantaleon
Florian Hummer / Trimmelkam 112, 5120 St. Pantaleon / www.sakog.net
Tel: (06277) 20 101 / office@sakog.net
Sa, 28. März 2009, 22.00 Uhr
UPDUBED (Dub | Ragga | Dancehall)
Rhythm & Sound (Berlin)
Jedendorf (A)

KULTUR IM GUGG / Braunau
Alois Mandl / Palmstraße 4 / 5280 Braunau / www.gugg.at
Tel: (07722) 65 692 / gugg@gugg.at
Sa, 28. März 2009, 20.00 Uhr
Peter Turrini, Lesung «Turrini liest Turrini«

KV KINO EBENSEE / Ebensee
Riki Müllegger / Schulstraße 6, PF 8 / 4802 Ebensee / www.kino-ebensee.at

Eine ausführliche Terminsammlung der KUPF-Mitgliedsinitiativen ist unter www.kupf.at/termine zu finden!

Hier wird auch die Barrierefreiheit der einzelnen Häuser angezeigt. Die KUPF lädt ein zum Schmökern...

Tel. 06133/ 6308 / culture@kino-ebensee.at
Sa, 28. März 2009, 20.30 Uhr
Wire (UK)
Fünf Jahre sind vergangen seit dem letzten Album von Wire, einer weiteren einflussreichen Post-Punk-Band. Siebzehn seit ihrem vorletzten. Object 47 nennen sie ihr neues Werk.
www.pinkflag.com

WOAST / Wartberg a.d. Aist
Thomas Kriechbaumer / Türnberg 1 / 4231 Wartberg/Aist / www.woast.at
Tel: (0650) 96 38 279 / info@woast.at
Sa, 28. März 2009, 21.00 Uhr
7 That Spells (CRO)
Zone Six, www.woast.at

KULTURKREIS PETTENBACH / Pettenbach
Peter Müller / 4643 Pettenbach 76
Tel: 07586/ 7679 / muep@moviemento.at
Sa, 28. März 2009, 20.15 Uhr
Film: burn after reading

KULTURELLA / Ottnang
Ingeborg Aigner / Niederottnang 104 / 4901 Ottnang a. H.
Tel: (07676) 88 70 /kulturella@gmx.at
Sa, 28. März 2009, 20.00 Uhr, LMS Ottnang
Alleingang durch Asien (Diavision) mit Christoph Kaißl

GUTEN MORGEN VORCHDORF / Vorchdorf
Michael Praschma / Moos 35 / 4655 Vorchdorf / www.gutenmorgenvorchdorf.at
Tel: (07615) 26 91 / gmv@telering.at
So, 29. März 2009, 10.30 Uhr
Jazzmatinee mit Ines Raiger, Hermann Linnecker, Christian Steiner

Prekariat am Magistrat

Ein Kommentar zu zweifelhaften Arbeitsverhältnissen in stadtnahen Betrieben.
Von Franz Fend

Es sind doch immer die anderen, die von Ausbeutung, Erpressung und Arbeitsunrecht betroffen sind. Die Analyse der prekären Arbeits- und Lebensverhältnisse im Kulturfeld hingegen war stets von einem unternehmerischen Blick geprägt. Es herrschte die Annahme vor, die Arbeits- und Lebensverhältnisse seien selbst gewählt, und deren Gestaltung sei relativ frei und autonom, wie die Autorin Isabell Lorey vor wenigen Jahren noch feststellte. Prekäre Arbeit und abhängige Selbstständigkeit wurden oft als Lebensstilfrage verhandelt, nicht als das was es ist, nämlich das Wesen neoliberaler Wirtschafts- und Sozialpolitiken, somit *die* soziale Frage des 21. Jahrhunderts und eine der großen Herausforderungen für die neue Organisierung der ArbeitnehmerInnen. Das Job-Wachstum, mit dem sich vergangene Regierungen brüsteten, beruhte in erster Linie im Zuwachs von flexiblen und zum Gutteil prekären Formen der Arbeit. Sie sind keineswegs allein im Kulturfeld zu finden, gerade angesichts der Wirtschaftskrise wird deutlich, dass selbst in den Kernbereichen der Wirtschaft, aber auch in den kommunalen Unternehmen, diese Beschäftigungsformen überhand nehmen. Die jüngsten Entwicklungen beim Linzer Ars Electronica Center zeigen, dass diese flexiblen und prekären Arbeitsformen nicht nur eine sozialpolitische Dimension haben, sondern eine maßgeblich politische. Weil es eine städtische Einrichtung ist, in welcher soziale und arbeitsrechtliche Standards unterlaufen worden sind. Weil es ein städtischer Betrieb ist, in welchem ein Arbeitsdruck herrscht, der für viele unerträglich geworden ist. Die Fluktuation, ein untrügliches Indiz für geringe Arbeitszufriedenheit in einem Betrieb, ist im AEC exorbitant hoch. Waren die Jobs in städtischen Betrieben früher begehrt, weil sie ein gutes Maß an sozialer Absicherung und erträglichem Arbeitsdruck vorweisen konnten, ist das AEC der Beweis, dass sich auch hier die Verhältnisse in ihr Gegenteil verkehrt haben.

Als der Linzer Kulturstadtrat Erich Watzl kürzlich in einer Presseaussendung betonte, mit einer neuen Betriebsvereinbarung würde die Erfolgsgeschichte des AEC fortgeschrieben werden und man werde die Zahl der Fixangestellten von 40 auf 162 erhöhen und die Zahl der freien DienstnehmerInnen entsprechend verringern, ist das eine beschönigende Umschreibung der Tatsache, dass bis dato vieles im Argen lag. Und dass dies seit langer Zeit bekannt war, ist ebenso evident. Bereits im Februar letzten Jahres hatte ein Arbeitsrechtler der Arbeiterkammer erkannt, dass viele der freien Dienstverträge im AEC so frei nicht sind, weil die Beschäftigten in die betrieblichen Strukturen eingebunden waren, weil sie fixe Dienstzeiten hatten, weil sie Arbeitskleidung tragen mussten, an Dienstbesprechungen teilnehmen mussten, um nur einige der Punkte zu nennen. Einer mehrmaligen Aufforderung der Arbeiterkammer, dazu Stellung zu beziehen, ist man Seitens des AEC monatelang nicht nachgekommen. Daraufhin entschlossen sich einige DienstnehmerInnen, zu klagen. Wenn die vorherrschenden Medien und die stichwortgebenden Politiker behaupten, dass mit der nunmehr verkündeten Betriebsvereinbarung alles in Ordnung sei, verschweigen sie erstens die Tatsache, dass die Klagen der Beschäftigten zu diesem Zeitpunkt erst verhandelt werden mussten, zum Anderen, dass die Arbeitsbedingungen im AEC aufgrund einer zweifelhaften Personalpolitik auch so äußerst prekär sind und zuletzt, dass auch die aktuelle Betriebsvereinbarung überprüft werden muss, ob sie wirkliche Verbesserungen für die Beschäftigten bringt. Denn, so lautet der Verdacht von Fachleuten, die Betriebsvereinbarung könnte für ehemalige freie DienstnehmerInnen Lohn- bzw. Gehaltsverluste zur Folge haben. Und dies bei den ohnehin schändlich niedrigen Löhnen. Dass in der Zwischenzeit dem Vernehmen nach Vergleiche mit den KlägerInnen ausgehandelt worden sind, heißt freilich nicht, dass zuvor alles in Butter gewesen sei, im Gegenteil. Dass die Führung des Hauses, samt Eigentümervertreter im Aufsichtsrat, sämtliche Methoden des Auseinanderdividierens und des gegeneinander Ausspielens bestens beherrscht, zeigt sich im Versuch, Beschäftigte verschiedener Abteilungen gegeneinander aufzubringen. Dass die Finanzierung des Futurelabs nicht gesichert ist, soll nun jenen in die Schuhe geschoben werden, die ihre Rechte eingefordert haben. Als ob diese für die Budgetpolitik der Stadt und der Führung des Hauses verantwortlich wären. Dabei hätten genau diese Personen noch viele Hausaufgaben zu erledigen. Beispielsweise Lohnabrechnungen, bei denen nicht nur eine beliebige Summe angeführt ist. Beispielsweise sicherzustellen, dass bei geringfügig Beschäftigten, welchen zwar ihre Sozialabgaben abgezogen werden, das Anstellungsverhältnis der Gebietskrankenkasse übermittelt wird. Doch angesichts von Linz 09 und den kommenden Kommunalwahlen ist von diesen Missständen nicht mehr die Rede. Vielmehr von einer famosen Erfolgsgeschichte, die sich nicht vielen erschließt. Wenn der Geschäftsführer des AEC, Gerfried Stocker, zu den zweifelhaften Arbeitsverhältnissen meint, »wir haben aber beispielsweise auch Computerfreaks, die gar kein normales Angestelltenverhältnis wollen und lieber frei sind«, so zeugt dies von einer Haltung, die Lernfähigkeit vermissen lässt. Dies sollte auch für die Kulturszene ein Signal sein, dass ohne gewerkschaftliche Organisierung, wie immer diese aussieht, gar nichts verändert werden kann.

Franz Fend lebt und arbeitet in Linz.

Gnackwatsch´n

Kopfschüttel

Ein urdeutsches Grüß Gott dem Ring Freiheitlicher Jugend!

Euch gibt's noch? Ich dachte schon, ihr seid alle zum rechtsextremen BFJ übergelaufen, aber wahrscheinlich läßt sich das ganz gut verbinden. Voller Freude haben wir festgestellt, dass auch ihr einen Beitrag zum Kulturhauptstadtjahr leistet: Ortstafelpickerl mit dem Slogan »Hier spricht man Deutsch«. Wir waren fast ein wenig enttäuscht, weil sich ausser eurem Kleinhanns alle positiv zu den neuen fremdsprachigen Ortstafeln geäußert haben. Wie soll da eine Debatte entstehen? Aber auf euch ist Verlaß, drum ein großes Dankeschön für die Pickerlaktion. Eine Hand wäscht die andere und deshalb wird euch die große Ehre zuteil, eine Gnackwatschn aus links-linker Hand zu empfangen. All jenen von euch, die sich auf diversen NPD-Demos und BFJ-Sonnwendfeiern herumtreiben, sind mit dem Gnack aber unterbewertet. Da fände ich einen Schlag ins Gesicht eigentlich angemessener.

Doch nun zu euren Sorgen: Ja, die meisten Menschen in Linz sprechen auch Deutsch. Aber halt nicht nur. Viele sind mehrsprachig aufgewachsen, andere haben ihren Horizont erweitert und Fremdsprachen erlernt. Schlecht ist daran gar nichts, Sprachen sind der Schlüssel zur Welt und wer mal einen Blick über den Tellerrand riskieren will, wird feststellen, wie hilfreich sie sein können. Und was für ökonomische Chancen Mehrsprachigkeit bietet, solltet ihr eigentlich besser wissen.

In was für peinliche Sackgassen es führen kann, wenn man nur das Deutsche schätzt und pflegt, hat uns der Alt-Vize Gorbach mit seinem schon legendären Bettelbrief unfreiwillig humorvoll bewiesen. Ihr setzt also auf das falsche Pferd, aber vielleicht geht's euch ja um was anderes. Sagt schon, wollt ihr gar den haiderschen Kulturkampf der 90er wieder aufnehmen? Das würd ich mir nochmal überlegen, denn viele Pfeile habt ihr nicht mehr im Köcher. Nirgends ist die Personaldecke so dünn wie bei euch. Kein Wunder, eine Partei, die sich im Zweijahresrhythmus spaltet und zerfleddert, muss damit leben, dass solche Figuren wie ihr in höhere Positionen oder später sogar in Ministerämter gespült werden. Eure denkwürdige Regierungsbeteiligung belegt eindrucksvoll, dass bei euch jeder was werden kann, wenn – ja wenn – er nur Deutsch spricht.
Aber wenn ihr unbedingt kulturkämpfen wollt, nur zu, uns schlottern schon die Knie. Euer intellektuelles Potential läßt uns zwar erzittern, aber niemand wird sich davor drücken.

Ich will gar nicht länger an eurem einfältigen Weltbild kratzen. Nur eines noch: in welcher Sprache ich mich unterhalte, geht euch gar nix an, comprendes?

Also, bitte in einer ordentlichen Reihe aufstellen und die Gnackwatsch´n abholen, ein paar blaue Flecken tun eurer braunen Weste ganz gut. Denn Linz ist bunt, auch wenn´s euch nicht passt.

bezahlte Anzeige

Nicht nur ein Skin(n)viertel

Nazi-Läden, Fascho-Skinhead-Banden und ab und zu mal ein Toter: Das Innviertel ist eine Hochburg militanter Rechtsextremer

Im Westen nichts Neues: »Der Hauptaktionsraum von rechtsextremen Skinheads in Oberösterreich war unverändert das Innviertel.« vermerkt der Verfassungsschutzbericht 2008 beinahe schon resignierend. Die in Deutschland verbotene Nazibande »Blood and Honour« ist hier ebenso heimisch wie zwei weitere grössere Skinhead-Gruppierungen oder die sich etwas biederer gebende »Nationale Volkspartei«. Die letzte – nicht untersagte – Neonazidemonstration fand hier statt (durch den »Bund freier Jugend/BfJ«, Ried 2006) und die einzigen drei Nazi-Ramschläden Österreichs befanden bzw. befinden sich ebenfalls allesamt dort: »Walhalla« in Ried (geschlossen), der »Militaria«-Laden in Obernberg (detto dicht), wo selbst illegale Waffen frei verkäuflich waren sowie seit 15. Dezember ´08 der »Thor Steinar«- Laden in Braunau. Inhaber des »Thorshops« ist ein gewisser Thoralf Meinl, Geschäftsmann aus der ehemaligen DDR. Er ist im »Stormfront«-Forum aktiv, dem ältesten Neonazi-Forum, das in den USA von Kukluxklan-Aktivisten betrieben wird. Dort grüsst er auch gern mal mit »SH!«, was vermutlich für »Schi Heil« steht.

»Hochwertige Kleidung« aus Braunau

In diesem werde aber eh »lediglich hochwertige Kleidung verkauft«, so ein nicht namentlich genannter Beamter der Polizeiinspektion Braunau[2], der mit diesem Zitat ein Grundproblem der Region offenbart: eine bestenfalls unwissende, schlimmstenfalls mit der rechten Szene sympathisierende Polizei. Nahezu beispielgebend hierfür ist der Rieder Bezirkspolizeikommandant August Weidenholzer, der in den letzten Jahren nahezu jeder Provokation der rechten Szene tatenlos zusah, bzw. zusehen liess.
So etwa im Juni 2006, wo eine Horde Neonazis des BfJ in Ried feierte. Zwar war die Polizei im Vorhinein informiert, und die Bezirkshauptmannschaft wies Weidenholzer an, 25 Beamte in Bereitschaft zu halten – allein, dieser liess nicht einschreiten, selbst als der grölende Nazi-Mob von ca. 30 – 35 Personen gegen Mitternacht zum Haus des Bürgermeisters zog, dort klingelte und Lieder zum Schlechtesten gab. »Es wurden weder rechte politische Parolen gerufen, noch wurden Lieder gesungen.«[3], behauptete hingegen Weidenholzer und sah ebesowenig Grund einzuschreiten wie im Dezember desselben Jahres bei einem Neonazi-Konzert in Antiesenhofen, Bezirk Ried. Parolen wie »Blut muss fließen knüppeldick, wir scheißen auf die Freiheit dieser Judenrepublik«, »In Auschwitz weiß ein jedes Kind, dass Juden nur zum Heizen sind« sowie Lobrufe auf Adolf Hitler, die bei dieser Veranstaltung wiedergegeben wurden, waren für die anwesenden Beamten offenbar nicht schlimm genug; zudem war man damit beschäftigt, mit den überwiegend deutschen Neonazis für Erinnerungsfotos zu posieren, wie ein der ORF-Sendung »Report« zugespieltes Videoband beweist.[4]
Durchaus einsatzfreudig erweist sich die Rieder Polizei hingegen, wenn es gegen Linke geht. Als ein Grüppchen Rechtsextremer des BfJ im Mai 2006 trotz Demonstrationsverbotes aufmarschierte, schritten die Beamten auf Geheiß des August Weidenholzer beherzt ein – und nahmen zwei gegen die illegale Nazi-Demo protestierende Antifas fest.

Blau-braune Eintracht

Es ist aber jetzt nicht so, daß Herrn Weidenholzer politisches Engagement grundsätzlich zuwider wäre, vielmehr ist er selbst auch tätig, als Ersatz-Gemeinderat ist bei der Schärdinger FPÖ. Sein dortiger Chef ist Lutz Weinzinger, Schärdinger Bezirksparteiobmann und Landesvorsitzender der Freiheitlichen. Berührungsängste zum rechtem Rand hat dieser ebensowenig. Vielmehr ist Weinzinger, der angibt, durch seine »burschenschaftliche Erziehung« zur Politik gekommen zu sein, als Autor in der rechtsextremen »Aula« wohl sogar ein Teil davon. Auch mit der Anwesenheit prominenter Rechtsradikaler bei FP-Veranstaltungen hat Weinzinger kein Problem. So nahm im August 2006 u. a. der wegen NS-Wiederbetätigung verurteilte Gottfried Küssel an einer Gedenkveranstaltung teil. Organisator der Feier: Lutz Weinzinger.[5]
Inwieweit die Gedankenwelt eines Weinzingers oder der FPÖ ihren Niederschlag in der Amtsauffassung eines August Weidenholzer finden könnten, überlassen wir den geneigten LeserInnen zu beurteilen.

Ein Hoch auf unsre liebe Polizei

Die Neonazis selbst äussern sich in diversen Internet-Foren jedenfalls voll des Lobes über die Innviertler OrdnungshüterInnen, so z.B. auch bereits im Juli 2003 anläßlich eines illegalen Neonazi-Konzerts in Geinberg. Da wusste die Polizei zwar davon, glänzte aber wie üblich mit vornehmer Zurückhaltung, ein Teilnehmer freute sich über die problemlose Anreise: »Es war nur eine Polizeikontrolle, und die haben auch nur nach Waffen gesucht Cds mit evtl. nicht kosheren Texten und Covers haben sie gar nicht interessiert. Ich muss auch sagen das die Polizeibeamtin die mein Auto durchwühlt hat sehr sehr nett war, und das was sie ausgeräumt hat auch brav wieder eingeräumt hat.«[6]
(Rechtschreibung im Original – ob ihm die liebe Beamtin zum Abschluß noch die Windschutzscheibe geputzt hat, ist nicht bekannt).
Selbst der BfJ gerät bei den Uniformierten aus Ried ins Schwärmen, so anläßlich einer rechtsextremen Demonstration dort im Jahr 2006: »Zwischendurch muss angemerkt werden, dass die Polizisten immer wieder durchblicken ließen, dass auch sie für den nationalen Protestmarsch Verständnis hatten und die hochdisziplinierten jungen Demonstranten eindrucksvoll fanden.«, heisst es da, und auch bei der Abschlußkundgebung wurde das »erfreuliche Verhalten der Polizei« erwähnt.[7]

Traditionen

Die Strukturen der extremen Rechten haben im Innviertel eine lange Tradition. Schon in den 30ern war das Innviertel ein reges Betätigungsfeld von aus dem »Altreich«

einsickernden Nationalsozialisten. 1935 stieg ein Rieder zum Führer der SS in Österreich auf: Ernst Kaltenbrunner, Burschenschafter der Arminia Graz. Nach dem Ende des »tausendjährigen Reiches« zogen weitere Nazis an den Inn, aus Deutschland ebenso wie aus dem Mühlviertel, als dieses ab August ´45 von den Sowjets übernommen wurde – viele Tausende, darunter wohl nicht wenige Nazis flohen in diesen Tagen über die Donau in die amerikanisch verwalteten Teile Oberösterreichs. Dazu kam ein sehr hoher Anteil an »volksdeutschen« Flüchtlingen[8], die man zwar keineswegs pauschal als rechts verorten kann, deren Verbände aber sicher ihren Beitrag zu völkischen Stimmungen leisteten und leisten.
Der rechte Aderlaß aus Angst vor den »Russen« sorgte im Mühlviertel dafür, daß sich dort bis weit in die 80er Jahre kaum Parteistrukturen der FPÖ bildeten. Das Innviertel hingegen wurde zu einer Hochburg derselbigen, flankiert und unter Kontrolle von deutschnationalen Burschenschaften wie der Rieder »Germania« oder der Schärdinger »Scardonia«, die 1964 von Lutz Weinzinger hochderoselbst gegründet worden war.

Ein Österreicher zuviel

»Wir hatten schon mal einen Österreicher zuviel«[9], so begründete der niedersächsische Innenminister 1991 die Ausweisung eines gewissen Karl Polacek aus Deutschland. Der Wiener Polacek war Landesvorsitzender der neonazistischen »Freiheitlichen Arbeiter Partei« (FAP), die bald darauf verboten wurde. Er war einer der aktivsten und militantesten Neonazis jener Zeit und wurde unter anderem verurteilt, weil er mit einer Axt (!) auf eine Antifaschistin eingeschlagen hatte. In seinem deutschen Umfeld kam es regelmäßig zu Gewalttaten bis hin zum Mord. Zwei Mitglieder seiner Bande erstachen 1991 einen Bundeswehrsoldaten[10]. Nach seiner Ausweisung aus dem »Altreich« fand er Unterschlupf beim Altnazi Fritz Rebhandl in Salzburg, von wo er begann, die Innviertler Nazi-Skinheadszene zu organisieren und bald an die 50 junge »Kameraden« um sich scharte.[11] Aktiv war Polacek vor allem in der Braunauer Gegend, die Zeitung der Gruppe nannte sich dementsprechend »Braunauer Ausguck«, in ihr wurde unverhüllt ein militanter Neonazismus gepredigt. Jahrelang konnte Polacek in diesem Sinne ungestört agieren und organisieren. Trotz einer Reihe von Anzeigen gab es jahrelang keine Verfahren gegen ihn. Zuständiger Staatsanwalt in Ried: Heinrich Steinsky, schlagender Burschenschafter der »Suevia«. Dieser war bereits Jahre zuvor in Salzburg wegen Amtsmißbrauch angezeigt worden, weil er trotz zahlreicher Anzeigen keine Anklage gegen den Nazi Fritz Rebhandl erhob. Unmittelbar nach Steinskys Wechsel nach Ried wurde Rebhandel angeklagt und verurteilt.

Mittlerweise mehrmals eingeknastet, lebt Polacek heute in Griechenland. Seinen Idealen ist er treu geblieben, nur hat der mittlerweile 75-jährige die Axt endgültig gegen den Stift getauscht: zuletzt schrieb er einen Beitrag für das Buch »Als wir ‚befreit' wurden«. Herausgeber: Andreas Mölzer[12]. Einer der Unterstützer Mölzers und in dessen Personenkomitee bei der EU-Wahl 2004 ist auch ein gewisser Staatsanwalt Heinrich Steinsky, nur so nebenbei erwähnt.

Ab und zu überlebt´s einer nicht

Aus dem Umfeld von Polacek stammten auch die Mörder von Raimund F., der ´95 unter nie wirklich geklärten Umständen in Ried erschossen wurde (Staatsanwalt im Prozess: Heinrich Steinsky). 2002 war es der 18-jährige SV Ried-Fan Dominic, der die braune Aggression nicht überstand. Er wurde 2 Tage vor Weihnachten von Rechtsextremen zusammengeschlagen und verstarb an den Folgen. Im November wurde im bayrischen Simbach, vis-a-vis von Braunau, ein Obdachloser von Dorfjugendlichen zu Tode geprügelt. Politische Motive werden stets ausgeklammert oder gar vertuscht. Das Problem der militanten Rechtsextremisten wird im öffentlichen Diskurs, bei weitem nicht nur im Innviertel, gern zu einem allgemeinen Problem mit »gewalttätigen Jugendlichen« umgelogen, denen man wiederum nur mit »rechten« Methoden (härtere Strafen etc.) beikommen könne.

Mit bunter Kultur gegen die braune Unkultur

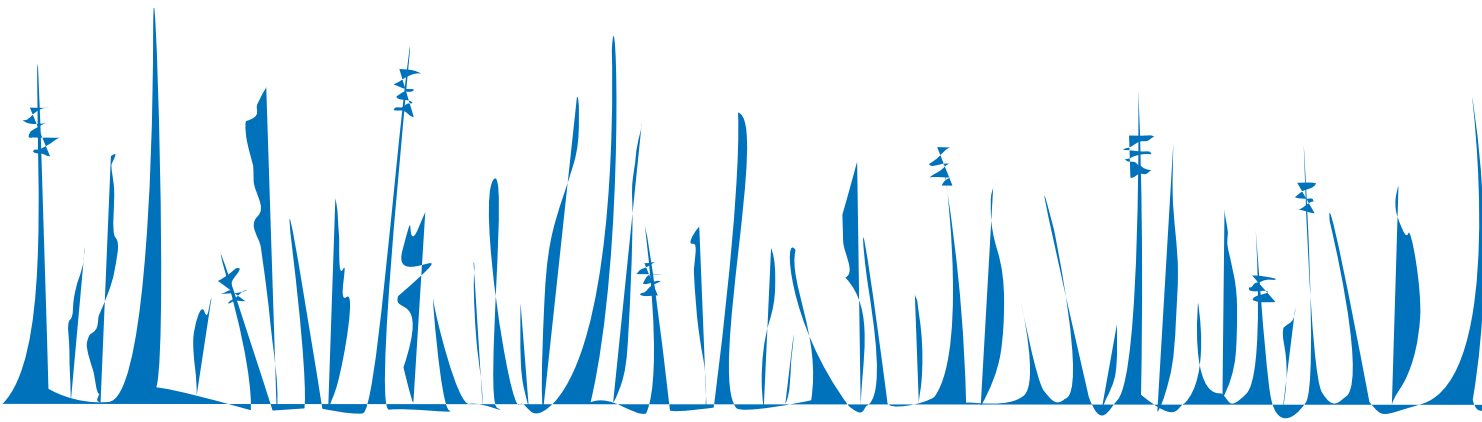
So alt wie der Nazismus ist auch der Widerstand dagegen, der auch hier auf vielfältige Art und Weise daherkommt. Der kulturelle ist ein wichtiger Teil davon. Jahrelang war etwa der »Kulturpolitische Aschermittwoch« ein wichtiger Gegenpol zum »Politischen« der FPÖ.
Die Lage ist jedoch keine leichte nicht. Während Rechte und Rechtsextreme den öffentlichen Raum auf Massenevents wie der Rieder Messe beinahe dominieren, bleiben die Kulturbegeisterten meist unter ihresgleichen. »Es treffen sich mehr oder weniger die allseits Bekannten. Umgekehrt ist Zulauf garantiert, wenn das Niveau tief und der Spaßfaktor extrem hoch ist. Mir scheint, daß wir immer mehr in Parallelwelten leben« meint Heinz Wieser von »Kunst und Kultur Raab«[13].
Und er nennt auch ein leidiges Problem der Provinz, den Braindrain: »Meine Kinder und die vieler Bekannter hier im Ort, die sind weg, zum Studium oder für einen Job in die Städte«.
Durchaus bemerkenswert werkt in St. Pantaleon der Verein »meta.morfx« mit einem bunten Programm zwischen Electro, Rock und Ska. Die rund 50 Mitglieder haben in unzähligen Arbeitsstunden ein ehemaliges Fabriksgebäude für sich adaptiert und werken mit wenig Subvention und sehr viel Engagement. Die etwa 350 BesucherInnen pro Veranstaltung zeigen, dass es durchaus möglich ist, auch mit einem über Bierzelt-Niveau angesiedelten Programm massentauglich zu sein und so den braunen Rattenfängern vielleicht ein Stückchen Boden zu entziehen.

Thomas Rammerstorfer

1 *Thor Steinar*: »Kult«-Bekleidungsmarke der Neonazi-Szene
2 zit. nach »Braunauer Bezirksrundschau« 8. 1. 2009
3 zit. nach OÖN, 16. 6. 2006, siehe auch www.wno.org/newpages/chr08c.html
4 http://ooe.orf.at/stories/166836
5 www.hrb.at/bzt/doc/zgt/b15/presse/20060921oesterreich.htm
6 www.doew.at/frames.php?/projekte/rechts/chronik/2003_07/konzert1.html
7 www.widerstand.info/293/erfolgreiche-demonstration-in-ried-im-innkreis/
8 Grabmer, Volkmer, Die Volksdeutschen in Oberösterreich, Grünbach 2003, S. 88
9 zit. nach DIE ZEIT, 18. 10. 1991
10 www.doew.at/frames.php?/projekte/rechts/chronik/2008_07/polacek.html
11 Purtscheller, Wolfgang, Aufbruch der Völkischen, Wien 1993, S. 396
12 www.andreas-moelzer.at/index.php?id=334
13 www.servus.at/kkraab

Thomas Rammerstorfer, Altenfachbetreuer, ist aktiv beim Infoladen Wels und der »Liga für emanzipatorische Entwicklungszusammenarbeit (www.leeza.at).

Fruchtbare Gegend

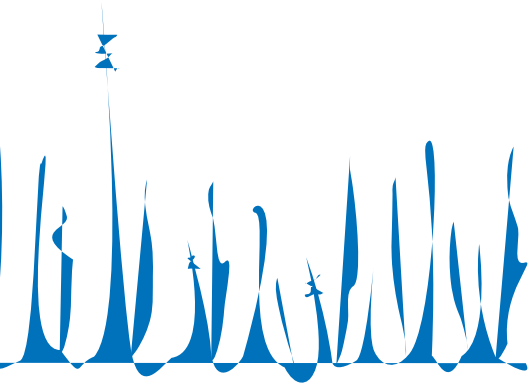


Die Gegend im nord-westlichen Teil des Traunviertels entpuppt sich immer mehr als eine für ländliche Gebiete mehr als fruchtbare Gegend, was jugendkulturelle Aktivitäten betrifft. Doch warum ist das so?

Inzersdorf, Vorchdorf und das genau dazwischen liegende Pettenbach sind drei Orte, in denen regelmäßig verschiedenste Veranstaltungen stattfinden, viele junge Bands entstehen und somit ein Kulturleben fernab von Traditionskultur stattfindet. Verantwortlich dafür zeigen sich vor allem drei junge Initiativen. So gibt es schon längere Zeit das Kulturprojekt IFK (Inzersdorfer Freundeskreis), den Bauhof sowie das Müh Fest Pettenbach und seit knappen zweieinhalb Jahren den Kulturverein DEZIBEL aus Vorchdorf. Doch es sind nicht nur die Initiativen, welche die Fruchtbarkeit der Gegend widerspiegeln, sondern auch die zahlreichen jungen Musikgruppen, die sich immer wieder formieren und sich auch über die Region hinaus Namen machen. So sind Bands wie Loxodrome (Heavy Rock), Zombiefied (Hardcore/Metal) oder die Wunschkinder (Experimental) nicht nur den im südlichen Oberösterreich Lebenden ein Begriff.

Über die Gründe für die Fruchtbarkeit dieser Region kann man/frau nur mutmaßen. Doch einige Überlegungen scheinen naheliegend. So ist deutlich spürbar, dass es eine große Zahl an jungen Menschen gibt, die sich nicht mehr mit der traditionellen Kultur der ländlichen Region identifizieren können und so eigene künstlerische Ausdrucksformen suchen und finden. Ein weiterer Grund könnte die geographische Distanz zu größeren Städten sein, welche dazu führt, dass die jungen Menschen initiativ werden, um die unmittelbare Lebenswelt im eigenen Sinne mitzugestalten. Ebenso stehen viele Orte in der Region irgendwie zwischen nicht mehr Landgemeinde-, aber noch nicht Stadt-Sein, was natürlich viel neues Potential hervorbringt, aber noch mit alten Strukturen zu kämpfen hat. Wobei es ein Indiz dafür gibt, dass in der Region schon längere Zeit eine umtriebige Szene existiert. Dieses ist das Lokal »CC-Club«, eine Bar mit alternativer Ausrichtung, welche seit bereits 30 Jahren (!!) nahezu unverändert existiert und immer noch als der Treffpunkt schlechthin für die alternativen Jugendkulturen gilt. An den langen Abenden in diesem Lokal haben bestimmt schon so manche Bands oder Vereine ihren Ursprung genommen...

Die verschiedenen Bands und Initiativen leisten durch ihr Wirken einen wichtigen Beitrag zur kulturellen Vielfalt in der ländlichen Region und erreichen somit auch ein aufbrechen verstaubter Strukturen. Was machen die verschiedenen Vereine? Das Kulturprojekt IFK veranstaltet regelmäßig Konzerte in der Stockschützenhalle Inzersdorf, darunter das schon legendäre »Hanabalouza« sowie das jahrelang erfolgreich durchgeführte Rock im Dorf. Eng verbunden mit dem IFK ist auch die Junge Bühne Inzersdorf, welche die Theaterkunst hochhält.
In Vorchdorf hat der Kulturverein DEZIBEL seit seiner Gründung im Jahr 2006 wesentlich dazu beigetragen, dass die Kitzmantelfabrik (eine alte Schuh- und Lederfabrik) mit kulturellen Veranstaltungen belebt wird und mittlerweile auch eine Sanierung stattfindet. Wieder ins Leben gerufen hat der junge Verein auch das Hüvie Movie Open Air – eine Kooperationsveranstaltung von unterschiedlichsten Vereinen aus dem Ort.
Das jüngste KUPF-Mitglied aus dieser Region ist der Verein Bauhof Pettenbach. Das ungewöhnliche am Bauhof Pettenbach ist die Kombination aus Jugendzentrum und Kulturinitiative. So bietet der Bauhof einerseits Räumlichkeiten für offene Jugendarbeit und andererseits einen Saal für Veranstaltungen, wo die Jugendlichen zu Kulturtäter/innen werden können. Im Jahr 2000 wurde der Verein gegründet und im ehemaligen Bauhof der Marktgemeinde Pettenbach das Jugendzentrum samt Veranstaltungssaal eingerichtet, ehe 2005 das Gebäude komplett umgebaut wurde und somit ein professioneller Betrieb sichergestellt werden konnte. Seit dem finden (fast) im Monatsrhytmus Konzertveranstaltungen von und für Jugendliche statt. Den



Betreiber/innen des Bauhofs ist es wichtig, den jungen Menschen in der Region vernünftige Freizeitaktivitäten und ansprechende Veranstaltungen zu bieten, für die sie sonst in die weit entfernten Städte fahren müssten. Ein interessanter Aspekt der Kombination aus Jugendzentrum und Kulturinitiative ist der Nachwuchs im Verein. So werden die Jugendlichen schrittweise in die Veranstaltungsdurchführung involviert und können mit der Zeit auch selbst Verantwortung übernehmen, somit ist auch der langfristige Nachwuchs im Verein so gut wie sichergestellt. Erfreulich für die Bauhof-Aktivist/innen ist auch der Rückhalt, den sie seitens der Gemeinde sowie der Bevölkerung erfahren. Ohne diesen wäre eine derartige Einrichtung in einer Landgemeinde auch nahezu unmöglich.

Die nächste Veranstaltung im Bauhof Pettenbach ist ein Konzert der US-Band Firewater und findet am 24. April statt.

Richard Baldinger

Richard Baldinger ist Kulturaktivist beim Verein DEZIBEL, freier Journalist und Student. Lebt in Vorchdorf und Linz.

Punschkrapferl Overdose

Call for Austria´s Next Top EinwanderIn

Neulich kam mir folgende Anzeige unter:
Integrationswillig und österreichbegeistert? Verwertbar und jung? Gesucht werden telegene Menschen mit Deutschkenntnissen (ab Stufe C2), die sich für die Sendung Austria´s Next Top EinwanderIn bewerben möchten. Das Sendungskonzept wurde zusammen mit Innenministerin Fekter entwickelt, da sich die Kooperation zwischen österreichischen Medien – insbesondere ORF und Kronen Zeitung – und verschiedenen RegierungsvertreterInnen schon in der Vergangenheit als besonders innovativ erwiesen hat. Im Mittelpunkt soll die Wahrung der sozialen, wirtschaftlichen und politischen Interessen der österreichischen Gesellschaft stehen, daher wird das Publikum – natürlich nur echte ÖsterreicherInnen – auch live und direkt über Austria´s Next Top EinwanderIn entscheiden. Die/Der GewinnerIn wird mit der rot-weiß-rot Card 2009 belohnt und die nächsten fünf Jahre durch ein PatInnenprogramm begleitet. Für die erste Staffel hat sich dankenswerterweise Innenministerin Maria Fekter als Patin und Begleiterin angeboten.

Integrationswillig?
Hier geht es um Ihre absolute Anpassungsfähigkeit. Die österreichische Gesellschaft ist weiß, katholisch und heterosexuell. Und Sie? Die Bewerbung steht prinzipiell natürlich allen offen …

Perfekte Deutschkenntnisse?
Mehrsprachigkeit gut und schön, aber hier in Österreich wird akzentfreies Deutsch gesprochen. Bestätigungen über den Besuch ausreichender Deutschkurse bei einem anerkannten österreichischen Sprachinstitut in ihrem Herkunftsland legen Sie bitte der Einreichung bei.

Einsatzfähig/Verwertbar?
Derzeit bieten sich Beschäftigungen in der Reinigungs-, Pflege-, Gastronomie-, Tourismus-, Unterhaltungsbranche oder Landwirtschaft an. Sollten sie jedoch eine andere in Österreich stark gefragte Berufsausbildung vorweisen können, könnte ihre Einreichung eventuell behandelt werden.

Jung?
Sie sind zwischen 25 und 35 Jahre jung? Österreich sucht arbeitsfähige Menschen im produktivsten Alter und wir – vermutlich haben sie es schon gehört – wollen uns auch in Zukunft nicht von Kindern, Jugendlichen und Alten erpressen lassen.

Einreichunterlagen:
Foto, Pass, Geburtsurkunde, Taufschein, Bestätigung über Deutschkenntnisse und eidesstattliche Erklärung über Ihre sexuellen Vorlieben. Die Beilage von zusätzlichen Nachweisen, die eine Österreichaffinität bezeugen (Essgewohnheiten, Kleidungsstil etc.) wird empfohlen.

… Um nebenbei auch die Frage des Bleiberechts für AsylwerberInnen voran zu treiben, nehmen jene, die sich zum Zeitpunkt der Ausschreibung bereits im Land befinden, automatisch an der Sendung teil. Bei einer Vorentscheidung wird eine Person gewählt, die – sobald sie eine/n Paten/Patin (mit österreichischer StaatsbürgerInnenschaft) findet – tatsächlich an der Sendung teilnehmen kann. Die restlichen Nichtausgewählten werden nach der Vorausscheidung in ihre Herkunftsländer oder gegebenenfalls in Transitländer überstellt.

Belinda Kazeem

Belinda Kazeem schreibt über wunderliche Ereignisse in Österreich.

Kulturpolitische Massezunahme

Schwarze Löcher sind für Laienastronomen diskursive Fetische: erzähl- und vorstellbar sind sie gegenständlich genug, um sich eine Meinung dazu zu bilden.

Wobei das klischeeierte Bild vom allesfressenden Schwarzen Loch auch in der populärwissenschaftlichen Rezeption ausgedient hat – immerhin sind die vermeintlichen Löcher ganz schön handfest, wirken auch erstaunlich konstruktiv auf ihre relative Umwelt und schleudern alle möglichen Dinge (wie z.B. Elektronen und so) durch die Gegend.

Was der Schmafu jetzt soll? Nun, die KUPF ist auch ein Schwarzes Loch. Natürlich eines von den guten: sie zieht freie Initiativen an und schleudert Content durchs Universum. Und sie verschlingt ihre Initiativen nicht – nein, im Gegenteil: die angezogenen Initiativen bilden den realen Ereignishorizont der Kupf'schen Handhabe und Politik.
Im Jänner 2009 war's wieder so weit: 12 hier vorgestellte oberösterreichische Kulturinitiativen haben sich der KUPF angeschlossen und sorgen für sukzessive Gravitationszunahme. Und deshalb fühlt sich die KUPF schon länger nicht mehr als kulturpolitisches Gleichgewicht.

Freies Radio B138

(Kirchdorf)
Seit 2007 hat auch Kirchdorf ein eigenes freies Radio, das wir heuer in der KUPF-Familie begrüßen dürfen. Initiiert von FRO, Freistadt und Salzkammergut im Rahmen des Festivals der Regionen verselbständigte sich das Projekt rasch und »angejunkte« KremstalerInnen machten im Anschluss ein Jahr Internetradio - sozusagen zum Aufwärmen. Seit Oktober 2008 sendet B-138 auf einer terrestrischen Frequenz. Der Schwerpunkt liegt bei der Ausbildung von Radiointeressierten, aus der inhaltlichen Vielfalt soll sich eine lebendige Diskussions- und Präsentationsplattform entwickeln. Die KUPF gratuliert zur komplikationslosen Geburt.
http://radio-b138.at/

Interstellar Records

(Linz)
Schon wieder ein Musiklabel, das an die KUPF andockt. Die Interstellar-MacherInnen sind Vinyljunkies und LiebhaberInnen extremer Klänge, die auch in 100 Jahren noch nicht mainstreamtauglich sein werden. Seit Jahren veröffentlicht ihr kleines Liebhaber-Label immer wieder kleine Auflagen internationaler Bands, die sie auch gerne zu sich nach Linz holen und in den jeweils aktuellen Stätten des sonstigen Schaffens aufspielen lassen – zuletzt in der STWST, jetzt in der KAPU. Nicht ganz so nussschnapsgeeicht wie die Seelenverwandten vom KOMA, aber hochmotiviert und garantiert trendunabhängig.
www.interstellarrecords.at

KIM – Kultur in Marchtrenk

Marchtrenk ist für Oberösterreich das, was Linz für Österreich ist. Eine (kleine) Stadt zwischen zwei bekannteren, die im Rummel oft untergeht. Diesem Umstand entgegenzutreten tritt KIM an. Gegründet als Zusammenschluss des kreativen Potentials in Marchtrenk, hat sich der Verein längst zu einem etablierten, umtriebigen Veranstalter entwickelt, der – in engem Kontakt mit den lokalen Gegebenheiten und Strukturen – daran geht, zeitgenössische Kunst und Kultur in Marchtrenk zu einer Marke werden zu lassen. Das künstlerische Spektrum reicht vom jährlich stattfindenden KünstlerInnenfest, über das Weinlesefest bis zu Kabaretts und Konzerten. Und bald wird Marchtrenk als Traunviertler Kulturhauptstadt erkannt, gefeiert und gewürdigt werden.
www.kunstklub-kim.com

KIPFAL – Kultur im Ipftal

(Niederneukirchen)
Sucht man nach dem Ipftal auf Wikipedia, finden sich zwei Einträge, in denen das Wort vorkommt. Der eine ist Niederneukirchen, der andere Wilhelm Niederhuemer. Soviel einmal dazu. KIPFAL können durchaus als ein wenig anachronistisch angesehen werden. In Zeiten von Event-Hopping und größer, schneller, lauter agiert diese Gruppe in einer (relativ) beschaulichen Idylle, mit dem Anspruch, das zu veranstalten, was den Menschen gefällt, und was die Aktivisten des Vereins selbst beitragen können. Da werden Konzerte schon einmal im Rahmen eines Seniorennachmittags abgehalten, und selbstverfasste Gedichte und Texte im Rahmen einer AutorInnenlesung präsentiert. Was sagt KIPFAL sonst noch: »Die geschlechterparitätische Verteilung lokaler Führungs- und Machtpositionen ist den KIPFAL-Aktivisten ein wichtiges Anliegen.«
http://kipfal.blogspot.com/

KOMA – Kultur ohne momentane Ansiedelung

(Ottensheim)
Aus den Trümmern des über die Dorfgrenzen hinaus bekannten/berüchtigten Kulturzentrums JO entwickelte sich KOMA. Die bunte Truppe vitaler wie freakiger OheimerInnen veranstaltet gerne und viel; Hauptaugenmerk liegt auf der perfekten Verbindung von inhaltlicher Qualität und fetter Party. Hauptanstoß für die Gründung war die Tatsache, dass es in Ottensheim keine geeigneten Veranstaltungsorte für Kulturinitiativen gibt, vor allem seit das JO geschlossen wurde. Bis KOMA eine eigene Veranstaltungslocation erkämpft hat (Ziel ist ein eigenes Schiff!), bietet der Verein an verschiedensten Orten in Ottensheim ein vielfältiges, meist musikalisches Kulturprogramm. Nussschnapsgeeicht. wodo@ottensheim.at

schloss Mühlgrub kultur Verein

(Rohr)
Seit etwa drei Jahren werken Kulturinteressierte aus der Bad Haller Umgebung am Kulturverein Mühlgrub – aus der klassischen Motivation, die kulturelle Eintönigkeit in der Region aufzubrechen und das Veranstaltungsangebot deutlich zu

verbreitern. Das Programm umfasst dementsprechend verschiedenste Kunstsparten und Aktivitäten – von Lesungen über Theater und Kabarett bis hin zu Konzerten. Beheimatet ist der Verein im »Schloss Mühlgrub«, das ein feines Ambiente für die verschiedensten Veranstaltungen vom Punkrockkonzert bis zum Oktoberfest bietet.
www.kultur-schloss.at

Kulturforum Frankenmarkt

Frankenmarkt liegt auf 536 m Höhe im Hausruckviertel. Die Ausdehnung beträgt von Nord nach Süd 5,8 km, von West nach Ost 5,2 km. Die Gesamtfläche beträgt 18,4 km². 31,5 % der Fläche sind bewaldet, 58,7% der Fläche sind landwirtschaftlich genutzt.

Das alles ist aber egal, eingedenk der Tatsache, dass hier ein agiler Kulturverein daran geht, die BewohnerInnen von Frankenmarkt mit niveauvollen Programmen zu konfrontieren, und den interessierten Menschen jeder Alters-und Interessensgruppe das Erlebnis von aktivem Dabeisein zu vermitteln.
Und um es mit den Worten des Kulturforums selbst zu sagen: »Kultur bedeutet: Auseinandersetzung – Kommunikation – Dialog – Austausch- Erfahrung – Diskussion – Nachdenken – Erlebnis – Genuss – Ästhetik – Kreativität.....«
http://kulturforum.frankenmarkt.eu/

Musik- und Kulturverein TITANIC

(Bad Leonfelden)
Funk / Jazz / Psychedelic steht auf der »myspace« Seite von Titanic – und damit ist schon mal einiges gesagt – es geht um Musik. Und nicht um Lebkuchen, wie es aufmerksame SachunterrichtteilnehmerInnen bei Bad Leonfelden wohl vermuten würden. Rund 70 Mitglieder hat Titanic, ein Verein, der seit 1994 besteht, und der als einen Gründungsantrieb angibt, sich unabhängig von parteipolitischen Zugriffen zu machen. Aber nicht nur Musik gibt es bei Titanic, auch Kabarett und jugendkulturelle Feste finden ihren Platz im Haus am Ring. Besonderes Augenmerk wird im musikalischen Bereich auf »Newcomer« gelegt, um diesen Auftrittsmöglichkeiten zu geben, die sie auf den etablierten Bühnen (Ober-) Österreich nicht erhalten würden.
www.kulturverein-titanic.net

romansuperstar

(Schärding)
Das Ziel des Vereins ist es, im Raum Schärding ein alternatives Musikprogramm zu bieten und heimische MusikerInnen zu fördern. romansuperstar organisiert vornehmlich elektronische Musikveranstaltungen, jährlicher Höhepunkt ist das Open Air, bei dem von Punk über Elektronik bis zu Heavy Metal verschiedenste Richtungen geboten werden. Punktuelle Kooperationen gibt es mit dem KUPF-Mitglied KUPRO Sauwald, das ebenfalls in Schärding aktiv ist. Besonders augenfällig: die kreative Auswahl der Veranstaltungsorte: Schlösser, Stadln, Volksschulen...
www.romansuperstar.org

TKV- Treffpunkt Kulturverein Regau

Regau hat viel zu bieten: eine der größten Bürgergarden, den Attersee um´s Eck und die berühmte Tierkörperverwertungsanlage. Was noch gefehlt hat, war eine dynamische und unabhängige Kulturinitiative.

Diese Lücke füllt seit bald zwei Jahren der TKV Regau. Entstanden aus dem Bock Mas Festival-Netzwerk heraus, bauen die jungen AktivistInnen schön langsam und verträglich ein Publikum für Zeitkultur auf. Abgesehen von der klassischen Rolle des kulturellen Nahversorgers geht es dem Verein um die kritische und kreative Auseinandersetzung mit der Gesellschaft. In Regau weht nun »der Wind der Veränderung«.
http://treffpunktkulturverein.org/

urban farm

(Linz)
Seit der Sprengung der Hochhäuser am Harter Plateau in Leonding war in dieser Gegend nicht mehr viel los. Urban Farm wird das ändern. Einen Raum in einem der letzten Vierkanthöfe bei Leonding nutzt urban farm, um von hier aus die künstlerischen / kulturellen Aktivitäten umzusetzen. urban farm stellt eine künstlerische Plattform dar, deren Aufgabe es ist, Arbeiten und Ansichten unterschiedlicher Menschen, Ideen, Konzepte, Konfrontationen oder Irritationen zusammen zu führen und einander gegenüber zu stellen. Zentrales Thema dabei ist stets der beschleunigte Mensch im Umraum der Stadt, wobei urban farm sich besonders dem Gebiet der Vorstadt, der Peripherie, deren Regeln und Charakteristik widmen möchten. Ein zentrales Thema ist auch die Vernetzung mit anderen Menschen und Vereinen, die mit ähnlichen Themen und Anliegen arbeiten, Kontakte zu knüpfen, um so Projekte weiter voran zu treiben und in neue Richtungen arbeiten zu können.
www.urbanfarm.at

Verein Kunst- und Kulturhaus Vöcklabruck

Ein Haus für Vöcklabruck! Endlich! Endlich wieder »Häuserkämpfe«. Der Verein Kunst und Kulturhaus Vöcklabruck versteht sich als Plattform für zeitgenössische Kulturinitiativen und kulturinteressierte Einzelpersonen. Er verfolgt die Leitmotive eines offenen und demokratischen Zugangs und will das kreative und kulturelle Potential der Region bestmöglich fördern. Gemeinsames Ziel ist es, einen entsprechenden Rahmen für die Umsetzung und den Betrieb eines Präsentations- und Produktionszentrums für zeitgenössische Kunst und Kultur in Vöcklabruck zu schaffen. Mit der Einbindung unterschiedlichster Vereine und KulturaktivistInnen, die ein breites Spektrum der zeitgenössischen Kulturlandschaft repräsentieren, zeichnet sich hier bereits heute eine einmalige Entwicklung im Bereich der Vöcklabrucker Kulturszene ab.

Durch die Vision eines gemeinsamen Kunst- und Kulturhauses in der ehemaligen Hatschekstiftung wurde eine positive Dynamik in Kraft gesetzt, die viele Menschen für das interessante Projekt begeistert und zur Mitarbeit bewegt hat.
www.kulturhaus-vb.org

Tick, Trick und Track

Tick (Pilsl), Trick (Haslinger) und Track (Diabl) sind treue Vasallen der KUPF und erledigen auch die unangenehmen Aufträge zur vollsten Zufriedenheit.

Sich/anders umschauen; aber wie?

Johanna Schaffers Auseinandersetzung mit visueller Repräsentation und Sichtbarkeit hat Kristina Pia Hofer für Sie gelesen.

Johanna Schaffer:
Ambivalenzen der Sichtbarkeit. Über die visuellen Strukturen der Anerkennung.
Bielefeld: transcript 2008, 197 Seiten,
ISBN 978-3-89942-993-0, ca. 24,80 €

Der Titel ist Programm ist ein gut eingelöstes Versprechen. Mit ihrer Dissertation entführt uns Johanna Schaffer auf unsicheres, unbequemes Terrain, auf dem so manches aus der marxistischen Tradition überlieferte Kochrezept der Linken zum politischen Empowerment ins (haha) Strudeln kommen wird. Ambivalenzen der Sichtbarkeit beschäftigt sich nämlich mit den Uneindeutigkeiten, mit der Repräsentation ins Politische wirkt: Was bedeutet visuelle Präsenz innerhalb hegemonialer Strukturen für minorisierte Subjekte? Übersetzt sich ein (quantitatives) Mehr an Sichtbarkeit zwingend in ein (quanti- und qualitatives) Mehr an Bestimmungs- und Gestaltungsmacht? Oder setzen sich sichtbarere, als Andere markierte Subjekte vielmehr erhöht dem regulierenden Zugriff einer herrschenden Normalität aus?

Schaffers Ansatz ist dabei äußerst ambitioniert. Sie beschränkt sich nicht darauf, diese Ambivalenzen zu diagnostizieren, sondern fragt konsequent nach dem politischen Potential, das sich einer engagierten, queeren Forschungs- und politischen Praxis durch sie eröffnen könnte. Passenderweise wählt sie dazu das Instrument des In-Dialog-Bringens: die Interpretation von konkreten visuellen Texten (wie der Tranz Portraits Del LaGrace Volcanos und der Plakate der Kampagne Deutsche gegen rechte Gewalt) steht ihrer Analyse von grundlegenden theoretischen Werken zu Sehen und Visualität (von Foucault und de Laurentis über Foster, Gilman und Sekula zu Kaja Silverman, um nur einige wenige zu nennen) gegenüber. Ambivalenzen verortet sie so in der Forschungslogik von visual culture: Bilder bedeuten aufgrund der Form und Grammatik ihrer Darstellung, und werden somit genauso lesbar wie ein Text, der ausschließlich aus Sprache besteht. Und produzieren genauso soziale Realität.

In Dialog stellt Schaffer deshalb nicht nur die von ihr behandelten Texte und Theorien. Visual culture beschreibt immer noch ein hauptsächlich in englischsprachigen Räumen praktiziertes Feld, dessen Ziele und Methoden im deutschen Sprachraum als eher unüblich gelten. Vor allem in Österreich fallen diskursanalytische, ästhetisch fokussierte cultural studies (anders als z.B. die vor zehn Jahren noch ähnlich marginalen gender studies) noch um ihre Anerkennung bzw. Institutsionalisierung. Über die deutliche Verortung ihrer Dissertation im Feld von visual culture verleiht Schaffer ihrer Arbeit dialogische Bedeutung über ihre Grenzen hinaus und stellt sie in den Dienst einer Verständigung zwischen deutsch- und englischsprachigen Forschungslandschaften – ein Anspruch, den sie durch die wiederholte Gegenüberstellung von englischen Ausgangszitaten und ihren bestechenden deutschen Übersetzungen zu unterstreichen scheint.

Schaffer arbeitet sich in schwindelerregendem Tempo durch eine breite Palette von Topoi und Paradigmen, und hält nur selten inne, um Luft zu holen. Etwas zu kurz gekommen, wie ich finde, ist dabei die Analyse der von ihr ausgewählten visuellen Texte. Vor allem im Rahmen ihrer Schlußbetrachtung ließ mich diese Bündigkeit etwas unbefriedigt zurück. Nach Seiten um Seiten Lacan und Subjekttheorie schließt Schaffer mit der Abbildung einer einzigen Fotoarbeit, der sie das Potential zur Veränderung hegemonialer Strukturen zugesteht – und geht in weniger als zehn Zeilen auf deren Darstellungsgrammatik ein, um die Leserin dann abrupt fallen zu lassen. In Anbetracht des politischen Anspruch des Bandes hätte mich eine ausführlichere Beschäftigung mit eben dieser letzten Repräsentation enorm interessiert. Vielleicht liegt aber gerade in der Frustration dieser Erwartungen die Qualität von Schaffers Arbeit – Kochrezepte, wie gesagt, werden nicht verbraten. Und aktiv werden wollen kommt schließlich immer noch, hauptsächlich, vom unzufrieden sein.

Kristina Pia Hofer, Soziolgin, visual-culture-Dompteuse und Ponyexpress, beforscht und lehrt politics of representation in Linz und Wien.

die Kupf akademie

WEITERBILDUNG FÜR KULTURARBEITER/INNEN

needful things **GESCHLECHTERROLLEN IM KULTURVEREIN**
Frauen und Männer in der Alltagspraxis initiativer Kulturarbeit.
mit Andrea Mayer-Edoloeyi
Datum: Freitag, 3. April
Kosten: EUR 35,- / EUR 25,- *

needful things **KÜNSTLERINNEN ALS UNTERNEHMERINNEN**
Das Leben ist kein Butterbrot.
mit Anita Hofer
Datum: Freitag, 24. / Samstag, 25. April
Kosten: EUR 250,- / EUR 130,- *

ARGUMENTATIONSTRAINING
gegen Stammtischparolen – Kunst und Kultur
mit Andrea Mayer-Edoloeyi und
Mag.ª Sabine Sölkner
Datum: Freitag, 8. / Samstag, 9. Mai
Kosten: EUR 60,- / EUR 40,- **

needful things **FRAU MAYER BITTE ZUM MIKROPHON**
mit Mag.ª Eva Gütlinger und Ingrid Schiller
Datum: Freitag, 22. / Samstag, 23. Mai
Kosten: EUR 250,- / EUR 130,- *

SPONSORING
mit Annemarie Türk
Datum: Freitag, 19. Juni
Kosten: EUR 50,- / EUR 30,- **

* *für KUPF-Mitglieder, FIFTITU%-Mitglieder und Forum-Mitglieder*
** *für KUPF-Mitglieder*

Infos und Anmeldung:
Tel.: 0680 / 2168104
E-Mail: office@kupfakademie.at
http://www.kupfakademie.at

needful things ist ein Weiterbildungsprojekt von KUPFakademie, FIFTITU% – Vernetzungsstelle für Frauen in Kunst und Kultur OÖ sowie des Forums der AbsolventInnen der Kunstuniversität Linz.

bezahlte Anzeige

Alles schon gehabt

Das Jahr hat gut angefangen. Linz ist europäische Kulturhauptstadt. Spiegelei um Spiegelei tastet sich die Stadt vor zu dem Bewusstsein, jetzt ein Jahr lang nicht zwischen Salzburg und Wien zu liegen, sondern im kulturellen Mittelpunkt EU - Europas. Die Welt schaut auf Vilnius und unseren Eidotter. Was kommt? Was ist? Ist was?

In den oberösterreichischen und damit auch in den Linzer Kindergärten müssen Kreuze aufgehängt werden, aber nicht die mit dem gekreuzigten Frosch von Martin Kippenberger, denn sonst kommt auch noch die Polizei in den Kindergarten. Linz hätte fast einen neuen Weihbischof, den niemand vorgeschlagen hat, nach dem keine Nachfrage bestanden hat, aber in Rom sitzt ein alter Mann und der ist unfehlbar.

Er ist nach Beratung mit seinen Brüdern auf den Pfarrer von Windischgarsten gekommen. Dieser hält Homosexualität für eine Krankheit und Tsunamis und Überschwemmungen für eine Strafe Gottes.

Das engagierte katholische Kirchenvolk rauft sich die Haare. Allen anderen könnte es egal sein, wäre es nicht ein Zeichen dafür, dass auch das (katholische) Kirchenschiff nach rechts in den Sumpf abdriftet und wären nicht alle Objektive auf die Kulturhauptstadt 09 gerichtet. Da leuchtet das AEC- Gebäudes jeden Abend so schön in bunten Farben und kann doch die Irrlichter, die vom rechten Rand in die Stadt und das Land züngeln, nicht überstrahlen.

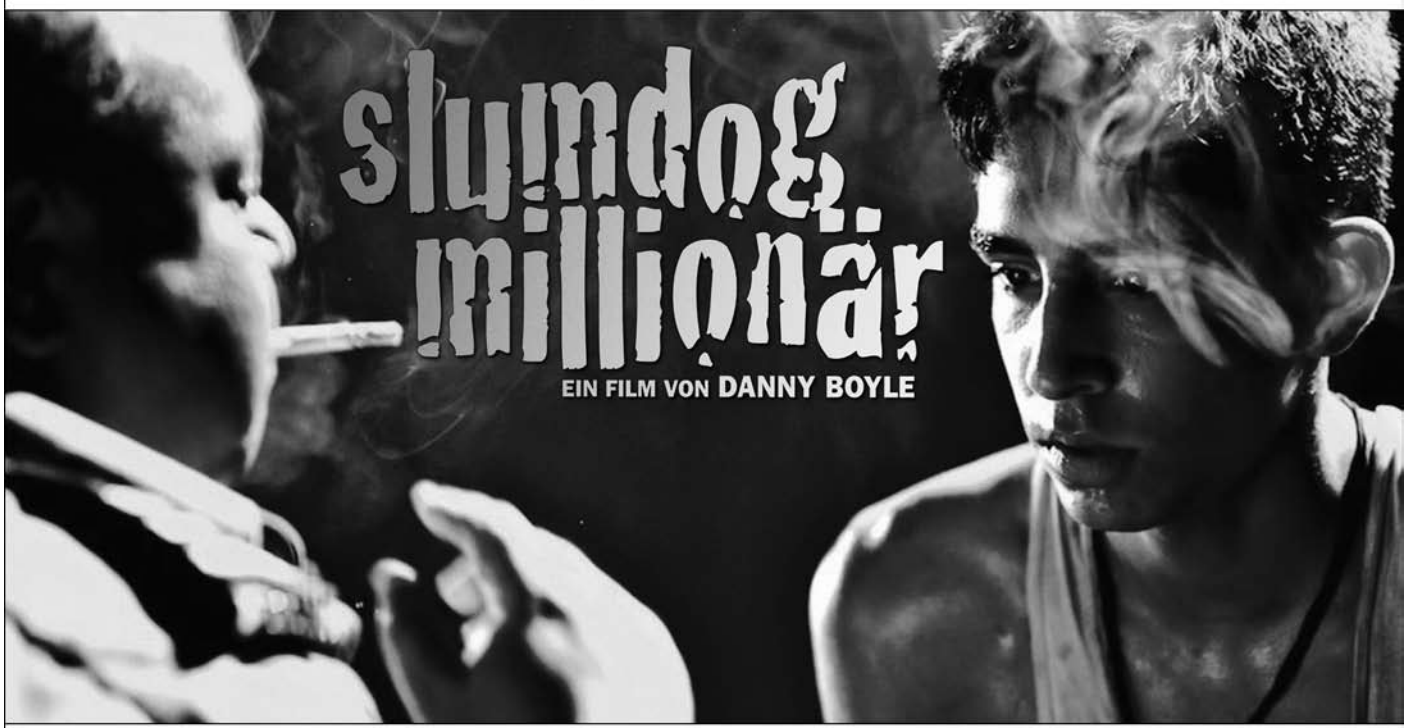
Heuer ist aber nicht nur Kulturhauptstadtjahr Linz 09 sondern auch Darwin-Jahr. In den USA glauben noch immer mehr Menschen an den Teufel als an die Evolutionstheorie und in Österreich hält Kardinal Schönborn von dieser Theorie gar nichts, weil er naturgemäß ein Verfechter des göttlichen Schöpfungsplanes ist. Für diesen Kardinal gehören zu den drei Hauptsünden des 20 Jahrhunderts die Homosexualität, die Fristenlösung und die Pille. Jessas Maria!

Gott sei dank geben sich die Eremiten in der Turmstube des Mariendoms wöchentlich die Klinke in die Hand. Blieben sie länger da oben, würden sie sich bei ihrer Rückkehr in den Alltag die Augen reiben. Die FPÖ Linz rechnet auf ihrer Homepage schon vor, wie viele Millionen der Umbau und die neue Fassade für das Lichterspiel des AEC kostete. Das BZÖ OÖ fordert vom Land, das Kulturbudget zu senken. »Allein das Musiktheater kostet 200 Millionen Euro«…sagt einer der Theater-im-Berg-Verhinderer. Wahlkampf im Kulturhauptstadtjahr. Das Ausländerthema allein zieht anscheinend nicht so, deshalb werden auch Lentos, Musikuniversität etc., etc., etc. zu Sozialschmarotzern. Alles schon gehabt. Und die Welt schaut auf das Spiegelei.

Eugenie Kain

Eugenie Kain ist Autorin, lebt und arbeitet in Linz

Moviemento & City-Kino ab 20. März



MOVIEMENTO
OK Platz 1 – 4020 Linz – Tel. 0732/784090

CITY-KINO
Graben 30 - 4020 Linz - 0732/776081

www.moviemento.at

bezahlte Anzeige

bezahlte Anzeige

POSTHOF MUSIK

MÄRZ | APRIL 2009

Do. 12. 03. 20:00	IAMX + support	Glam-Rock Noir
Fr. 13. 03. 20:00	Pannonia Allstars Ska Orchestra / Korai Örom // Mantra Porno / Egy Kiss Erzsi Zene: Ungarn	Ska/Rock/Dance
Do. 19. 03. 20:00	Univers Zero - Konzert des Monats	Rock
Fr. 20. 03. 19:00	Amon Amarth / Obituary u.a.: Full Of Hate Festival	Metal
Sa. 21. 03. 20:00	Alain Stan & Band: Terres du Ciel	Chanson/Pop
Mi. 25. 03. 20:00	Ivo Papasov & His Wedding Band	World/Balkan Music
Do. 26. 03. 20:00	Vienna Teng: Inland Territory	Pop/Songs
Fr. 27. 03. 20:00	Parov Stelar / Manufactur / Da Cruz: Extra Europa Schweiz	Electronic Groove
Sa. 28. 03. 20:00	Madcon: Beggin	HipHop/Ragga
Di. 31. 03. 20:00	The Subways: All or nothing	Rock
Mi. 01. 04. 20:00	Papermoon: When the Lights Go Down	Pop/Songs
Fr. 03. 04. 19:00	Finale des UHS-Bandcontest + special guests: 3 Feet Smaller	Rock/Punk
Sa. 04. 04. 20:00	Low On Saturn / Blynd / ScarletSnowPrelude: Zypern	Rock
Sa. 11. 04. 20:00	Metal Overdose # 26	Metal
Sa. 18. 04. 23:00	Seriouz Seriez & Good Night Stuff presents: The Playaz Universe	Drum'n'Bass/Reggae
Do. 23. 04. 20:00	Willi Resetarits & Sabina Hank: Abendlieder	Lieder
Fr. 24. 04. 20:00	15 Jahre I.C.U	Pop/Rock
Fr. 24. 04. 20:00	Schandmaul: 10 Jahre Jubiläumstour / Reincarnatus	Folk-Rock
Sa. 25. 04. 20:00	Junior Kelly (tbc)	Reggae
Di. 28. 04. 20:00	European Jazz Orchestra conducted by Peter Herbolzheimer	Jazz

www.posthof.at • kassa@posthof.at

VVK: Posthof, Brucknerhaus, Linzer Kartenbüro, Kartenbüro Pirngruber. Ermäßigte Tickets für Bank Austria Ticketing-Kunden u. MegaCard-Members sowie allg. VVK auch in jeder Bank Austria.

Bank Austria

MegaCard

bezahlte Anzeige

die Kupfzeitung
Kulturplattform OÖ *Nr.129 März 09*

0-9 **0816** Gmunden • **4 Frauen fahren fort** Linz • **4840 Kulturakzente** Vöcklabruck • A **AKKU** Steyr • **Aktion K** Gmunden • **Akzent** Altenberg • **Alte Schule** Gutau • **Altes Kino** St. Florian • **Arge Granit** Ottensheim • **Autonomes Frauenzentrum** Linz • B **Backwood Association** Weitersfelden • C **Contrust** Linz • **Countdown** Prambachkirchen • **Cult** Waldzell • D **Der Keller** Bad Ischl • **Die Hupfauer** Mönchdorf • **Dikd** Linz • **DNS** Linz • F **FIFTITU%** Linz • **Filmclub** Schwanenstadt • **FM 5** Bad Kreuzen • **Frauenforum Salzkammergut** Ebensee • **Frauentreffpunkt** Rohrbach • **Freies Radio B138** Kirchdorf• **Freies Radio Salzkammergut** Bad Ischl • **Frikulum** Weyer • **Funkenflug** Micheldorf • G **Gallnsteine** Gallneukirchen • **Gegenlicht** Haibach • **Gruppe 02** Lambach • **GUK** Ungenach • **Guten Morgen** Vorchdorf • H **HOFIS** Hofkirchen i. Mkr • **HOKUS** Hofkirchen i. Mkr • I **IFEK** Linz • **Infoladen** Wels • **INOK** Kirchdorf • **Insel** Scharnstein • **Interstellar** Linz • J **Jazzatelier** Ulrichsberg • **Jazzfreunde** Bad Ischl • **JO** Ottensheim • **Justasirisdid** Unterweitersdorf • **Juz Bauhof** Pettenbach • K **K 565** Alberndorf • **KAPU** Linz • **KaV** Vöcklamarkt • **Ketani** Linz • **KIK - Kunst Im Keller** Ried i. Innkreis • **KIKAS** Aigen Schlägl • **Kino** Ebensee • **KIPFAL – Kultur im Ipftal** Niederneukirchen • **Kipf`l** Steinerkirchen • **Klärwerk** Schlierbach • **KOMA** Ottensheim • **KUBA** Eferding • **KUIWA** Walding • **Kulimu** Frankenburg • **Kultas** Schwertberg • **Kultur im Gugg** Braunau • **Kultur- und Musikverein Titanic** Bad Leonfelden • **Kulturbüro** Wels • **Kulturcafe** Pichl • **Kulturella** Ottnang • **Kulturforum Frankenmarkt** Frankenmarkt • **Kulturgut Höribachhof** St. Lorenz a. Mondsee • **Kulturinitiative** Bad Zell • **Kulturinstitut der Uni Linz** Linz • **Kulturkreis** Pettenbach • **Kulturprojekt Sauwald** Schärding • **kultur Verein schloss Mühlgrub** Pfarrkirchen • **Kum-pam** Linz • **Kunst & Kultur** Raab • **Kunst- & Kulturgruppe des Diakoniewerkes** Gallneukirchen • **Kunst-dünger** Gampern • **Kunterbunt-kulturbunt** Hallstatt • **Kurzum** Riedau • **KV Dezibel** Vorchdorf • **KV Willy Linz**• L **Landstrich** Brunnenthal • **Linzer Frühling** Linz • **Literaturnetzwerk** Ried i. Innkreis • **Local-Bühne** Freistadt• M **Maiz** Linz • **Medea** Linz • **Medio²** Kronstorf • **Meta Morf.x** St. Pantaleon • **Miriam** Linz • **Musik-Kulturclub** Lembach • N **Noise Art** Wels • O **Offenes Kunst- und Kulturhaus** Vöcklabruck • **Openair** Ottensheim • P **Pangea** Linz • **Programmkino** Wels • Q **QujOchÖ** Linz • R **Radio FRO** Linz • **Radio SPACEfemFM** Linz • **Ramlwirt** Neumarkt • **romansuperstar** Schärding • **RÖDA** Steyr • S **Saum** Langenstein • **Schräge Vögel** Linz • **Social Impact** Linz • **Sozialforum Freiwerk** Timelkam • **Spielraum** Gaspoltshofen • **Sunnseitn** Feldkirchen • T **TCM** Kirchham • **Textile Kultur** Haslach • **TKV** Regau • **TOOL** Ried i. Innkreis • **Treffpunkt Georgia** St. Georgen i. Innkreis • **Tribüne** St. Georgen a.d.Gusen • U **urbanfarm** Leonding • **Umut** Linz •V **Verein Begegnung** Linz • W **Waschaecht** Wels • **Werkstatt Frieden & Solidarität** Linz • **Woast** Wartberg a.d.Aist • Z **Zach Records** Linz • **Zeit-kultur-raum** Enns

Zeitung Nr.129/März 09 Kulturplattform OÖ,
Untere Donaulände 10, 4020 Linz
P.b.b.: Sponsoring Post GZ 02Z030447 S
Verlagspostamt: 4020 Linz; DVR: 0808041

Freies Radio Freistadt
IG Kultur Österreich
servus.at
KULTUR LAND OBERÖSTERREICH